

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1920

76 (31.3.1920)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Abonnementpreis: Durch unsere Träger 1.75 M und 65 J Zustellgebühr; ab-
 geholt in der Geschäftsstelle und in Ablagen 2.-M; am Postschalter
 1.75 M, durch den Postboten 2.30 M monatlich. Einzelnummern 20 A.

Ausgabe: Werktags mittags; Geschäftszeit:
 1/4-1/2 und 2-1/2 Uhr abends. Fernspr.
 Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die 1spaltige Kolonelle 80 A, auswärts 70 A. Die
 2spaltige 120 A. — Bei Wiederholungen Rabatt — Annahme-
 schluß 1/2 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Entwaffnungs-Aktion im Ruhrgebiet.

Berlin, 30. März. (Privattelegramm.) Der konzern-
 ständige Vormarsch der Reichswehrtruppen gegen die Terroristen
 im Ruhrgebiet beginnt heute in den ersten Nachmittagsstunden,
 wenn nicht in letzter Minute eine unerwartete Wendung der
 Lage eintritt. Bis 12 Uhr mittags war das Ultimatum der
 Reichsregierung an die bewaffneten Terroristen befristet. Nach
 Informationen von zuständiger Stelle ist nicht mehr damit zu
 rechnen, daß diese Bedingungen innerhalb der vorgesehene
 Frist erfüllt sein würden. Infolgedessen wird sofort nach
 Ablauf der Frist die vorgesehene Aktion der Reichswehr
 beginnen.

Man hofft, daß es ohne Schwierigkeiten, aber auch ohne
 allzuviel ernste Zusammenstöße gelingen wird, die Entwaff-
 nungsaktion im Ruhrgebiet — denn um eine solche soll
 es sich nach dem Willen der Regierung lediglich handeln —
 durchzuführen. Den Truppen ist das schonendste Vorgehen
 bei dieser Entwaffnungsaktion anbefohlen. Man glaubt auch,
 daß der überwiegende Teil der Arbeiterchaft, die ja von vorn-
 herein mit den bewaffneten Terroristen nicht gemeinsame Sache
 gemacht hat, durch ihre Haltung die Schwierigkeiten nicht un-
 nötig vermehren wird.

Nahrungsmittel hinter den Truppen.

Berlin, 30. März. (Privattelegramm.) In der National-
 versammlung machte Reichskanzler Müller heute Mitteilung
 (siehe auf Seite 8) von neuen Nachrichten über die Lage im
 Ruhrgebiet. In der Kabinettsitzung, die sich mit dieser Frage
 beschäftigte, hat der Reichswirtschaftsminister mitgeteilt, daß
 bereits Anweisung ergangen ist, daß alle Schärpen vermie-
 den sollen. Es wird überall mitgeteilt, daß hinter den
 Truppen Nahrungsmitteltransporte anfallen.

Es ist ferner die Behauptung aufgestellt worden, daß die
 von der Regierung gemachten Mitteilungen unzuverlässig
 seien. Zur Befestigung seiner gestrigen Mitteilungen verlas
 der Reichskanzler ein von der sozialdemokratischen Partei Deutsch-
 lands und von der U. S. K. D. gemeinsam herausgegebenes
 Flugblatt aus dem Ruhrrevier, in dem über die
 Komunikation und das rücksichtslose Vorgehen der
 kommunisten in den stärksten Worten gewarnt wird.
 Was den Mitteilungen des Kanzlers besondere Bedeutung gab,
 war die in der Nacht einmündige Nachricht, daß Frankreich
 um seinen Geiern bekannt gegebenen Forderungen Abstand
 genommen hat und sich bereit erklärt hat, einen Spielraum
 von 15 bis 20 Wochen zur Verwendung einer starken Truppenmacht
 in neutraler Zone zu geben.

Man rechnet bestimmt damit, daß selbst im äußersten Falle
 diese Frist ausreichen wird, um dort die Ordnung wiederherzu-
 stellen. Auch die Beunruhigung, die durch die Ausfüh-
 rungsmaßnahmen des Generals Batten zu den Forderungen der
 Regierung ausgelöst worden ist, wird beigelegt werden durch die
 Erklärungen, die darüber getroffen sind, und der Kanzler glaubt
 allen Anlaß zu der Hoffnung zu haben, daß bereits in wenigen
 Tagen die Spannung im Ruhrgebiet gelöst sein wird.

Berlin, 30. März. Nach der „Vossischen Zeitung“ ist im
 Ruhrgebiet der Generalstreik nur an einzelnen Orten
 ausgebrochen, so in Bochum und Eberfeld. Die zahl-
 reichen durch Eberfeld ziehenden Truppen der Roten Armee
 bringen eine besondere Note in das Verkehrsleben. Man sieht
 auch Abteilungen, die zur Verhärterung der Front nach Norden
 ziehen und vielfach Straßenzugänge für ihren Transport re-
 quieren und ebenso einzelne Borden, die aufgelöst der Heimat
 zurückkehren. In Gagen ist der bereits proklamierte Generalstreik
 zurückgegangen. In Düsseldorf haben 205 Mann
 der zurückziehenden roten Garde, die gestern Nacht Rathaus
 und Ständehaus besetzten und den Vollzugsrat betrieben haben,
 nur eine kurze Herrschaft ausüben können. Aus dem Ständehaus
 sind sie nach Verhandlungen abgezogen. Aus dem Ständehaus
 haben heranmarschierende Arbeiter sie nach kurzer Zeit hinaus-
 gemandert. Der Generalstreik ist auch in Düsseldorf pro-
 klamiert worden.

Die Eisenbahnbeamten und die christlich organisierten Ar-
 beiter im Aufstandsbereich sind gegen den spartakistischen Ter-
 ror in den Generalstreik eingetreten. Die Streikenden wollen
 aber gegebenenfalls Waffentransporte zum Wehrkreiskom-
 mando nach Münster befördern. Ein Bericht des Wehrkreises
 Münster besagt, daß das Ultimatum der Regierung bei den
 Aufständischen keine Beachtung gefunden habe. In der Nordfront
 sind die Angriffe fortgesetzt und Verstärkungen herangezogen
 worden. Ein Bericht der Roten Armee in Buer stellt fest, daß
 bis Dienstag Morgen noch keine Regierungstruppen südlich der
 Lippe standen, doch stießen starke Reichswehrpatrouillen im
 Laufe des gestrigen Tages nach Dorsten über die Lippe vor.
 Dort sollen rote Truppen die Lippebrücke geprengt haben.
 Reichswehrtruppen, die an anderen Punkten den Lippeübergang
 zu erzwingen suchten, sollen nach spartakistischen Darstellungen
 gescheitert worden sein.

Berlin, 30. März. Wie aus Warmen gemeldet wird,
 haben die drei sozialistischen Parteien das Ultimatum der Re-
 gierung mit der Proklamation des Generalstreiks im
 Apparat beantwortet. Alle öffentlichen Betriebe arbeiten
 noch. Ausschreitungen haben nicht stattgefunden. Die Waffen
 werden auch nicht abgeliefert.

Berlin, 30. März. Wie der „Abend“ aus zuber-
 nischer Quelle hört, dauerten die Beratungen der
 Reichsregierung mit General von Seeck heute nachmit-
 tags noch an. Die militärischen Vorbereitungen im Ruhrgebiet
 gehen ihren Gang weiter. Nach Ablauf des Ultimatus um
 12 Uhr mittags wurden die einzelnen Truppenverbände schritt-
 weise vorgeschoben. Es ist den Verbänden die größte Mäßigung
 anbefohlen worden.

Berlin, 30. März. Duisburger Banken be-
 richten, daß das Exekutivkomitee der Kommunisten in Duis-
 burg sämtliche Banken beschlagnahmt habe. In einem Teile
 des Kreises Rüdinhhausen haben rote Truppen geplündert
 und die Landwirte gebrandschatzt. Von einzelnen Hofbesitzern
 wurden 5-9000 M. unter Androhung der Plünderung ihres
 Besitzums erpreßt. Technische Nachrichten kommen aus dem
 Kreise Rüdinhhausen. Eine Eisenbahnstrecke bei Seim
 im Kreise Rüdinhhausen wurde von roten Truppen ge-
 sperrt.

Die Gewerkschaften und die Reichsregierung.

Berlin, 30. März. Heute vormittag tagte im Reichstag eine
 Konferenz der Vertreter der Ufa (Arbeitsgemeinschaft freier An-
 gestellterverbände), der Generalkommission der Gewerkschaften und
 Vertreter der drei sozialistischen Parteien, denen auch Delegierte
 aus Schlesien, Sachsen und Süddeutschland beigeordnet waren. Es
 wurde im Prinzip der Generalstreik neu besprochen, der sofort in
 Kraft treten soll, wenn Truppeneinmarsch oder Gewaltmaßnahmen
 gegen die Arbeiterchaft im Ruhrgebiet vorgenommen werden.
 Falls das Ultimatum zurückgezogen würde, wäre Raum für wei-
 tere Verhandlungen. Man betrachtet die heutige Erklärung des
 Reichskanzlers als eine inhaltliche Zurückziehung des Ultimatus,
 es wird jedoch voraussichtlich auch eine formelle Zurückziehung ver-
 langt werden. Der Hauptstreitpunkt scheint das weitere Verblei-
 ben des Generals Batten in seiner Stellung zu sein.

Berlin, 30. März. Eine gestern abend
 tagende Versammlung der Frankfurter Betriebsräte
 beschloß, sofort in den Generalstreik einzutreten, falls
 Reichswehrtruppen das rheinisch-westfälische Industriegebiet be-
 treten sollten.

Der Standpunkt der Regierung.

Berlin, 30. März. Im Anschluß an die Beipre-
 chungen, die heute vormittag mit den Vertretern der Gewerkschaften
 und den sozialdemokratischen Parteien in der Reichsregierung
 stattgefunden haben, hat die Reichsregierung auf die dort vorge-
 brachten Wünsche mit nachstehendem Schreiben erwidert:

Berlin, 30. März 1920. Die Reichsregierung sieht nach
 wie vor in dem Viesfelder Abkommen eine geeignete Grundlage
 für die Regelung der Verhältnisse im Ruhrrevier und zur Wieder-
 herstellung verfassungsmäßiger Zustände. Sie hat auch überreicht
 sich an das Viesfelder Abkommen gebunden und die Truppen bis-
 her nicht in das Ruhrgebiet einmarschieren lassen. Dies hat der
 Reichswehrminister in der Nationalversammlung ausdrücklich fest-
 gestellt. Dagegen ist von der anderen Seite, obwohl inzwischen fe-
 stes Lage verlassen sind, nicht das Geringste geschehen, um die aus-
 dem Viesfelder Abkommen sich ergebenden Verpflichtungen zu er-
 füllen. Im Gegenteil. Beisel ist unangesehnt angegriffen worden,
 Plünderungen haben in zahlreichen Orten stattgefunden. Erpreß-
 erische Angriffe in Bankbetrieben und in die Betriebe der Reichs-
 bank haben sich ereignet. Lebensmittel sind gewaltsam weggenom-
 men worden. Gittere aus Stadt und Land treffen ununter-
 brochen bei der Reichsregierung ein. Pflicht der Regierung ist es,
 wie von jedem Einseitigen anerkannt werden muß, dieser Not ein
 Ende zu machen und wieder für alle Bewohner im Ruhrgebiet ge-
 ordnete Zustände herzustellen. Dies soll auf der Grundlage des
 Viesfelder Abkommens geschehen, bei dessen Abschluß die Abberu-
 fung des Generals Batten nicht nur nicht verlangt, sondern aus-
 drücklich gemeinsam abgelehnt wurde. Im übrigen wird die Durch-
 führung der notwendigen Maßnahmen bereits vom Reichs-
 kanzler in der heutigen Nationalversammlung mitgeteilt worden
 unter Beteiligung von zivilen Vertrauensmännern und in der
 Form erfolgen, daß die Bevölkerung mehr als 48 Stunden Zeit
 haben wird, von sich aus geordnete Zustände herzustellen, so daß
 etwa notwendig werdende Maßnahmen in Billigkeit nur die
 Ausführer und Verbrecher treffen werden.

Die Reichsregierung: gen. Müller.
 (Weitere Nachrichten vom Ruhrgebiet unter letzte Nachrichten.)

Die Lage in Mannheim.

Mannheim, 30. März. Der heutige Dienstag ist hier ruhig
 verlaufen. Die Verhandlung über die Wiedereröffnung
 der stillgelegten Betriebe der Metallindustrie werden fortge-
 setzt. Es besteht Hoffnung, daß es zu einer Einigung
 kommt. (Auch in Karlsruhe ist der Tag ruhig verlaufen.)

Staatsrat Köhler provisorischer Finanzminister.

Karlsruhe, 30. März. Heute wird nun auch amtlich
 mitgeteilt, daß durch Entschädigung des Staatsministeriums
 Staatsrat Köhler mit der Wahrnehmung der Geschäfte des
 Finanzministers bis zur verfassungsmäßigen Wahl durch
 den Landtag betraut worden ist.

Bewirtschaftung des Druckpapiers.

Berlin, 30. März. Durch Bekanntmachung des Reichswirt-
 schaftsministeriums vom 27. März wird die Fortsetzung der
 Bewirtschaftung des für die Tagespresse und die Buch-
 und Zeitdruckerindustrie bestimmten Druckpapiers ange-
 ordnet. Die Bestimmungen halten sich im wesentlichen im Rah-
 men der bisherigen Regelung, jedoch tritt bei einigen Zei-
 tungen, deren Auflage gegen früher zurückgegangen ist, eine stärkere
 Kürzung des Bezugsrechtes als bisher ein. Das auf diese Weise
 ersparte Papier soll besonders bedürftigen Zeitungen zugeführt
 werden. Die Fortsetzung der Kontingentierung entspricht dem
 Wunsch der Verlegerchaft, insbesondere hat sich auch der Buch-
 und Zeitdruckerbetrieb in seiner Mehrheit dafür ausgesprochen.

Die Forderungen der Stunde.

Die neuen Regierungen sind endlich gebildet und müssen
 nun sofort ans Schaffen gehen. Viel kostbare Zeit ist schon
 verloren worden. Was fordert die Sozialdemokratie als
 erste notwendige Leistung?

Zur Wiedergewinnung der politischen Verhältnisse ist vor
 allem eine unbarmherzige Bestrafung der Putschisten not-
 wendig. Die Reaktionsäre sind schon wieder recht über-
 mütig, sie glauben vielleich, daß sie Dank der Langmut und
 Milde des deutschen Volkes wieder so gut davon kommen
 werden, wie nach dem November 1918. Aber damals han-
 delte es sich, mochten auch während des Krieges ungeheuer-
 liche Verbrechen an deutschen Volke begangen worden sein,
 immerhin um Männer, die im Rahmen der damals be-
 stehenden Gesetze nach ihrer Einsicht gehandelt hatten. Jetzt
 aber ist Eddbruch und Kochverrat verübt worden
 und dafür kann und darf es keine Milde geben. Alle Schül-
 digen am Rapp-Lüttwitz-Putsch müssen erbarmungs-
 los aus den Kertern entfernt und ohne
 Pension entlassen werden; die Hauptschuldigen,
 die Verführer, gehören dem Reichsanwalt. Bisher haben
 die Verfassungskämpfer trotz ihres Sieges den
 Hauptteil der Leiden und Opfer zu tragen gehabt. Jetzt
 aber hat die Stunde der Abrechnung geschlagen und sie muß
 gründlich erfolgen, sollten nicht die Herren Reaktionsäre die
 Lust zur Wiederholung ihres Streiches behalten. Die Ver-
 folgung muß rücksichtslos ohne Ansehen der Person durch-
 geführt werden.

Einer der Hochverräter ist z. B. der deutschnationale
 Landtagsabg. v. Kessel, der neben seinem verbrecherischen
 Taten noch die Unverschämtheit benagen hat, Spott-
 telegramme an die Reichsregierung zu rich-
 ten. Gestützt auf Rapp-Lüttwitz hat er die Regierung für
 abgesetzt und die Landesversammlung für aufgelöst erklärt,
 aber sofort nach dem Scheitern des Putsches sich auf seine
 Immunität als Mitglied der Landesversammlung zu be-
 rufen. Wir denken nicht daran, sie ihm zuzugestehen und
 sind überzeugt, daß die Unabhängigen einen Fehler
 gemacht und auch gegen die Abmachungen mit den Gewer-
 kschaften verstoßen haben, als sie gegen die Strafverfol-
 gung des Herrn v. Kessel stimmten. Die deutschnatio-
 nale Presse nennt die feigen Staatsstreicher, die sich nach
 der Tat schleunigst geflüchtet haben, „Selden“, voran den
 Herrn v. Jagow, der den traurigen Mut hat, in der
 Presse bekannt zu geben, daß er sich dem Reichsgericht nicht
 stellen werde. Öffentlich wird die Regierung ihn und die
 anderen Verbrecher zu finden verstehen und den Herren
 Gelegenheit geben, ihr Seldentum gründlich zu beweisen.

Die zweite Notwendigkeit ist die Aufhebung des Be-
 lagerungszustandes. Der Rapp-Lüttwitz-Putsch war im
 wesentlichen eine Militärrevolte. Genau wie einst die Volks-
 marinendivision putschte, als sie aufgelöst werden sollte, so
 jetzt die Matrosendivision Ehrhardt und Löwenfeld und die
 Reste der Baltikammer; es braucht sich eben für eine Truppe,
 deren Mitglieder durch Auflösung des Verbandes ihre Exi-
 stenz zu verlieren fürchten, nur ein politischer Saboteur
 zu finden, und die Revolte ist fertig. Der jüngste Militär-
 putsch hat aber Unterstützung von großen Teilen der
 Reichswehr erfahren und der Rest der Reichswehr war
 jedenfalls zum Kampfe gegen die Putschisten nicht zu ge-
 brauchen. Daher ist im arbeitenden Volke die Abneigung
 gegen die Uniform aufs höchste gesteigert worden. Schon
 deshalb ist die Aufhebung des Belagerungszustandes, der
 das Militär dauernd auf die Straße bringt, gegenwärtig
 unumgänglich.

Es kommt hinzu, daß der Ausnahmezustand große poli-
 tische Macht in die Hände der Offiziere legt, deren Treue
 zur Verfassung gegenwärtig recht zweifelhaft ist. Die Zü-
 berung und Umbildung des Offizierskorps kann nur durch-
 geführt werden, wenn die volle Freiheit der zivil-
 gewalt wieder hergestellt ist. Unter dem Belage-
 rungszustand würde dem neuen Reichswehrminister Dr.
 Seeck ebensovienig die Möglichkeit gegeben sein, die Reichs-
 wehr demokratisch umzugestalten, wie Noske nach seinen Ver-
 teidigungskartell im „Vorwärts“ dazu Zeit und Raum
 gefunden hatte. In Berlin ist der Belagerungszustand in-
 zwischen gefallen, in Ostpreußen und im übrigen Reich
 wäre sein Fortbestand im Augenblick nur zu rechtfertigen
 für das Ruhrrevier, in dem die politische Spannung noch
 immer sehr groß ist.

Alsdann hat die Regierung neben ihrer energisch anzu-
 packenden Demokratisierungs- und Sozialisierungsarbeit
 vor allem die neuen Wahlen vorzubereiten, sodas sie mög-
 lichst schnell stattfinden können und dem Volke Gelegenheit
 geben, für die nächsten vier Jahre feste Richtlinien
 der Politik vorzeichnen. Jede Beeinflussung des sou-
 veränen Parlaments von außen her hat sich auch jetzt wieder
 nicht nur als bedenklich, sondern auch als schwer
 durchführbar gezeigt. Also muß das Volk in seiner
 Gesamtheit durch neue Wahl entscheiden, welche Schluß-
 folgerung es aus den jüngsten Ereignissen zu ziehen gewillt
 ist. In Verfolg dieser Richtlinien muß es gelingen, den
 Fortbestand der Demokratie zu sichern und das deutsche
 Volk auch über den schweren Rückschlag hinwegzubringen,
 der ihm durch den wahnsinnigen Generalputsch verjüht
 worden ist.

Die Katastrophenpolitik der Kommunisten.

Von Minister des Innern Kemmle.

Die Vorkämpfer der Kommunisten und der U. S. B. haben seit dem Berliner Putzsch in unerhörter Weise die Arbeiter in den Betrieben im Anschluß an den kommunistischen revolutionären Betriebsrat gewöhnt mit dem Erfolg, daß aus diesen Betrieben sich die Angestellten, die Direktoren, die christlich organisierten und die mehrheitssozialdemokratischen Arbeiter entfernten. Man meinte eben der sehr richtigen Auffassung zu, daß unter der Verwaltung von revolutionären Betriebsräten die hier in Frage kommenden Betriebe finanziell und technisch zusammenbrechen müssen. Die Kommunisten und U. S. B. Leute haben es an Werbungen bei den aus den Betrieben gegangenen Arbeitern nicht fehlen lassen. Nachdem diese Werbungen nicht zum Ziele führten, verlegten sich die „Revolutionäre“ auf Beschimpfungen schwerer Art. Die mehrheitssozialdemokratischen Arbeiter, die christlich organisierten und die Angestellten ließen sich aber nicht irre machen. Sie haben in seltener Einmütigkeit durch Wort und Schrift die unberechtigten Anklagen gegen ihre Ehrenhaftigkeit zurückgewiesen. Damit brach die Herrschaft der revolutionären Betriebsräte in sich zusammen.

Es wurde von diesen um Verhandlungen nachgehakt unter der ausdrücklichen Erklärung, auf die ungeschicklich gewählten Betriebsräte verzichten zu wollen. Die Unternehmer stellten nun aber Gegenbedingungen, über die auch eine Einigung in guter Aussicht stand. Nur über einen Punkt gab es keine Verständigung. Die Unternehmer forderten nämlich, es sollten eine Anzahl der Macher dieser neuesten Bewegung nicht mehr in die Betriebe zurückkehren dürfen, weil man ihnen nicht zutrauen könne, mit Leuten, die ungeschicklich brutal benommen haben, die den Betriebsleitern Gewalt anzutun suchten, zusammen zu arbeiten. Der Metallarbeiterverband erkennt auch seinerseits an, daß das Vorgehen der kommunistisch orientierten Arbeiter verwerflich sei, und er versucht nun, mit den Unternehmern zu einer Verständigung zu kommen. Darüber sind die Rätepolitiker sehr erboht, und sie versuchen nun ihren verfahrenen Karren wieder flott zu bringen, die Bewegung über das ganze Land zu verbreiten. Mit Flugblättern, Plakaten und in Versammlungen wird die Arbeiterschaft des Landes in gemeingefährlicher Weise irre zu führen versucht. Man behauptet, es gelte, den Kampf gegen ein brutales Unternehmertum aufzunehmen.

In Karlsruhe veranstalteten die Kommunisten seit zwei Tagen Straßenaufmärsche, provozieren die Behörden in sehr herausfordernder Weise und lassen erkennen, daß sie ganz in Absicht mit Gewalt die öffentliche Ruhe stören wollen. Zu dieser Kampfmethode kamen die Leute, weil die Arbeiter in den Fabriken ihre terroristischen Anwesenheiten ablehnten. Auch in anderen Industriezentren des Landes soll in der einen oder anderen Weise die Arbeiterschaft aufgerührt und das geregelte Leben gestört werden.

Für den aufmerksamen Beobachter dieser Vorgänge unterliegt es gar keinem Zweifel, daß die einzelntätige Unruhe von langer Hand vorbereitet ist und in Verbindung steht mit den Vorgängen im Ruhrgebiet. Man will den Abtransport von Reichswehrtruppen nach dem Ruhrgebiet verhindern. Um die Arbeiterschaft irre zu führen, wird die Meinung verbreitet, als ob es sich bei der Reichswehr um Truppenteile handle, die der kommunistischen Bewegung nahe ständen, während andererseits von der roten Armee behauptet wird, sie hätte nur das Bestreben, der Reaktion zu Leibe zu rücken. Es bedarf wohl nicht vieler Worte zur Begründung der Tatsache, daß die rote Armee in Wirklichkeit eine kommunistische Unternehmung darstellt. Russisches Geld und russische Einfluss sind zum Besten des längst beabsichtigten kommunistischen Einzieles. Das Ministerium des Innern hat seit einigen Tagen verbürgte Nachrichten über die Konspirationen der Kommunisten; es ist auch bekannt, daß die U. S. B. an dem Unternehmen nicht uneteiligt ist. Die vernünftigen Anhänger der U. S. B. warnen zwar vor dieser sinnlosen Putzschbewegung, der andere Teil aber schenkt sich nicht.

mit den Kommunisten zusammen und mit dem Rohbrot im Anhang zu rebellieren. Diese gewissenlose Gebe ist um so unverständlicher, als doch gerade die Anhänger der U. S. B. und der K. P. D. fortgesetzt an der Ernährungslage und der Teuerung scharfe Kritik üben. Wollen diese Leute etwa behaupten, daß durch diese ihre Störungen die wirtschaftlichen Verhältnisse gebessert werden können?

An die gesamte Bevölkerung, nicht zuletzt an die Arbeiterschaft, ergeht der ernste Mahnruf, sich gegen den kommunistischen Putzschveruch zu organisieren. Programmgemäß soll er mit dem 30. März in die Wege geleitet werden. Einwohnervahren, Sicherheitspolizei und Reichswehr müssen alle ihre Kräfte aufzubringen, um den drohenden Gefahren mit Erfolg begegnen zu können. Das durch die bayrische Putzschbewegung in weitesten Volksteilen wachgerufene Mißtrauen gegen die Einwohnervahren muß endgültig verschwinden. Wer seinem Vaterland und dem Volke einen schätzbaren Dienst leisten will, der trete der Einwohnervahren bei. Wer sich frei machen kann, sei es auch nur für die Zeit ernster Gefahr, der trete als Freiwilliger bei der Reichswehr ein. Auf das Wort kommt es nicht an. Ist das Wort Zeitscheinwilliger verpönt, dann betrachte man sich als Soldat des Volkes. Erwerbslose, organisierte Arbeiter besonders können sich um Land und Volk große Verdienste erwerben. An dem ehernen Widerstand der geschlossenen Volksmehrheit muß der Putzschveruch von links ebenso scheitern, wie der Putzschveruch von rechts elend in sich zusammenbrach.

Politische Uebersicht.

Die Kommunisten und der Kapp-Putzsch.

Die K. P. D. war die erste Partei, die alsbald nach dem Kapp-Putzsch mit einem Flugblatt über die neue politische Lage vor ihre Anhänger trat. Unter Berufung auf einen Artikel der „Neuen Jähne“, in dem gestanden hatte, daß die Koste und Bauer nur noch Schmutzfüßen auf den Nachschößen der Rätepolitik und Reichswehr wären, wurde in dem Aufruf ausgesprochen, daß der Militarismus jetzt seine schmutzige Hülle abgeworfen hätte und wieder in seiner ursprünglichen Gestalt vor dem Volke bestünde. Die Koalitionsregierung, insbesondere die Reichssozialdemokratie, sei damit endgültig erledigt, das Proletariat nun entscheidenden Kampfe um die Macht aber noch nicht reif. Vielmehr müsse die Arbeiterklasse jetzt erst von den Skorpionen der Militärdiktatur gemariet werden, damit der unerbittliche revolutionäre Wille in ihr erwache.

Die Kommunisten nahmen also an, daß Kapp-Lüttwisch sich behaupten würden und rieten ihren Anhängern davon ab, sofort in einen Kampf gegen die Rebellen einzutreten. Aber diese Plannacherei der Kommunisten hinderte die Arbeiterklasse nicht, ihren imponenten Generalstreik zu führen, und die Empörer wurden niedergeworfen. Recht erlassen die Kommunisten einen Aufruf, in dem sie eine Regierung der beiden sozialdemokratischen Parteien forderten und ihre „lobale Opposition“ versprochen, das heißt Verzicht auf die Vorbereitung eines bewaffneten Umsturzes. Man wird diesen Bestimmungswandel als politisch wichtig nicht übersehen dürfen.

Friedensangebot Sowjet-Rußlands an die Nationen der Welt.

Anapolsk, 30. März. (Funkdruck.) „New York American“ veröffentlicht ein drahtloses an Litwinow gesandtes Friedensangebot von Sowjetrußland an die Nationen der Welt. Es umfaßt folgende Punkte: 1. Anerkennung der Sowjetrepublik Rußland. 2. Anerkennung des Rechts, das Sowjetexperiment in Rußland weiter zu entwickeln. 3. Vereinfachung der Sowjetverhältnisse, sich nicht in die inneren Angelegenheiten anderer Länder einzumischen. 4. Verpflichtung der anderen Länder, sich ebenfalls der Einmischung in die inneren Angelegenheiten Rußlands zu enthalten. 5. Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen. 6. Auflösung der roten Armee, sobald der Frieden gesichert ist. 7. Anerkennung der Schulden und Anleihen, einschließlich der Zinsen, der früheren russischen Regierung durch Sowjetrußland.

Die Sowjetregierung erklärt sich außerdem bereit, die Freiheit jeden Landes, sich seine eigene Regierungsart zu wählen, zu achten und diesen Grundsatz auch auf die russischen Randstaaten anzuwenden. Sowjetrußland beansprucht jedoch für sich das selbe Recht. Die Sowjetregierung erklärt: Wir suchen keine Allianz mit irgend einer Nation und wollen keine Nation angreifen. Wir setzen unsere Truppen in den Frieden. Wir suchen

Handelsbeziehungen mit allen Nationen der Welt. Wir lehnen es feierlich ab, irgendwelche gegen die alliierten Regierungen gerichtete geheime Verhandlungen mit Deutschland in Erwägung zu ziehen. Wir wollen keinerlei militärische Abmachungen. Wir bitten, Wollen einen loyalen Frieden an, können jedoch nicht zulassen, daß es unter dem Vorwand, seine Bewohner gegen den Bolschewismus zu verteidigen zu wollen, große russische Grenzgebiete einheimigt.

Badische Politik.

Die Siedlung Hagenziech und die Demokraten.

Durch Annahme des Vertrages, wonach der Hagenziech als bald bei Forstheim in den Besitz der Siedlungs- und Landbauübergebt, hat der Landtag eine bedeutende sozialpolitische Maßnahme eingeleitet. Man konnte aber auch bei dieser Gelegenheit meinten, daß es den bürgerlichen Parteien, vor allem den Demokraten sehr schwer fällt, ihre Zustimmung zu geben, wenn es sich um ein gemeinwirtschaftliches Unternehmen handelt, wenn dieses auch nur entfernt nach Sozialismus riecht. Wie verhält sich aber jeder Sozialdemokrat in einschneidender Stellung zu, beweisen auch die Ausführungen des Herrn Abgeordneten Gledner. Regierungsrat Dr. Kämpfmeier steht seit Jahren in den vorbereitenden Reihen derjenigen, die durch eine vernünftige Siedlungspolitik an der Lösung der Wohnungs- und anderer Fragen arbeiten. Dr. Kämpfmeier hat auch wesentlich Anteil an dem was im Hagenziech bis jetzt erreicht ist. Daß er von Siedlungsfragen etwas versteht, hat er schon bewiesen und vor allem bewiesen er den Geist, den wir in gemeinwirtschaftlichen Unternehmen brauchen. Herr Gledner hat nun direkt verlangt, daß Herr Kämpfmeier als Vorsitzender des Aufsichtsrates befreit wird und ein tüchtiger Geschäftsmann an seine Stelle kommt, obwohl er sicher nicht in der Lage wäre etwas gegen die Tätigkeit von Dr. Kämpfmeier vorzubringen. Leider ist ihm keiner unserer Gemeinwirtschaftsmänner in privatrechtlichem Sinne sein kann, aber doch ein tüchtiger Vorsitzender für eine gemeinwirtschaftliche Gesellschaft. Soll etwa einer der Eigenverwalter, die so jetzt gegen das Unternehmen wüteten, Vorsitzender werden? Wäre ein Mann im Sinne Gledners und seiner Freunde an der Spitze gestanden, dann wäre das Siedlungsunternehmen nicht entstanden, weil dadurch die Privatinteressen berührt werden und in diesem Sinne würde es weiter gehen. Auch bei privaten Gesellschaften ist der Vorsitzende des Aufsichtsrates selten ein Fachmann. Bei der Siedlungs- und Landbauübergebt, wie in anderen Fällen die Geschäftsführer die Geschäfte zu betreiben, der Vorsitzende des Aufsichtsrates hat den Fortgang der Geschäfte zu überwachen, er hat vor allem darauf zu achten, daß das Geschäft im richtigen Geiste geführt wird, daß immer und überall das Ziel der Gesellschaft im Auge behalten wird, selbst auch dann, wenn eine Unternehmensgruppe glaubt, dadurch einen Schaden zu nehmen.

Eine Maßregelung von Dr. Kämpfmeier wäre der Sache zum Schaden und persönlich ein Unrecht, weil wir seinen Mann in Baden haben, der gerade für diese Sache mehr gearbeitet hat als Gen. Kämpfmeier. Dr. Kämpfmeier wird der Sache auch in Zukunft nicht schaden und müssen andere Genossen im Landtag und in der Regierung dafür sorgen, daß an dieser ein Mann mit an der Spitze steht, der von wirklich gemeinwirtschaftlichem Geiste getragen ist.

Die Redaktionskassation.

Um die Verhandlungen über die Redaktionskassation endgültig auszuheilen, war der Hauptausschuss des Landtags am Dienstag vormittag versammelt. Einmütig wurden zwei Beschlüsse angenommen. In dem ersten wird beantragt, der Landtag wolle seine Zustimmung erteilen, daß die badische Regierung sich damit einverstanden erklärt, daß die Reichsregierung der Nationalversammlung eine Vorlage zur Bewilligung der Baugmittel zwecks Herstellung des Reichsfinanzwesens vorschlagen. In dem zweiten Beschlusse wird die Reichsregierung unter gleichzeitiger Auszahlung der Wasserkräfte auf dieser Stelle macht und nach Bewilligung der Mittel mit den Bauarbeiten beginnt. Durch diese Erklärung wird den künftigen Verhandlungen über die Bedingungen des Übergangs der Redaktionswasserkräfte auf das Reich nicht vorgegriffen.

In der zweiten dem Landtag vorgelegenden Entscheidung wird die Anforderung eines ersten Betrags für die Redaktionskassation durch die Nationalversammlung genehmigt. Im Hinblick auf das durch die Notwendigkeit gesteigerte Bedürfnis nach elektrischer Energie und die durch die Kanalisation gebotene Gelegenheit zur Beschäftigung von Arbeitlosen wird die sofortige Inangriffnahme der Arbeiten für dringend erklärt. Der Landtag gibt aber auch gleich auch der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß die Reichsregierung und die Nationalversammlung sich nicht gegen die Fortsetzung der Kanalisierung bis Ulm festlegen.

Einfache Geschichten.

Von Hermann Stenz, Karlsruhe.

Kind und Mann.

Wir mußten sehr tief geschlafen haben. Als wir die Augen aufschlugen, herrschte im Raum starke Dämmerung. Durch die Türrihren schimmerte es hell. Vor uns stand ein Knabe und klatschte in die Hände. Durch dieses klatschen waren wir wach geworden und mußten wohl ein sehr überraschendes Gesicht gemacht haben; denn er lachte hell hinaus. Hinter der Hütte war jemand mit Holzspalten beschäftigt. Wir sprangen von der Bank auf. Der Knabe reichte jedem eine Schale sehr heißen Tee.

„Kommt mit mir, ich werde euch führen!“ sprach er, nachdem wir getrunken hatten, und schritt zur Türe. Wir zogen Pelz und Mützen fest, doch war es nicht sehr kalt im Freien.

Ohne sich umzuschauen stapfte unser junger Führer in den Wald hinein und wir folgten ihm. Wohl eine halbe Stunde weit. Dann drehte er sich um. Nun sah ich ihn das erste Mal genau. Er war ziemlich groß und besaß ein eigenartiges Gesicht. Es war breit mit kantigen Wangen, vorbrühender, etwas eingedrückter Nase, deren Ähren sich weiteten und tiefliegenden kleinen Augen. Eine müstige Wellenlinie bedeckte seine Haare, welche der Farbe der Brauen nach zu schließen blond sein mochten. Im übrigen war er mit Pelz, gewickelten Beinbindern und rob gearbeiteten Lederstiefeln, genau wie ein Erwachsener, bekleidet. Aber in diesem merkwürdigen Knabengesichte lag ein Zug, den ich mir nicht recht zu deuten wußte. Der Durchschnitt mochte etwa 14 Jahre zählen.

„Wohin führt du?“ fragte ich ihn.

„Solentka“, antwortete er ruhig und fuhr dann sofort fort: „Geht jetzt noch etwa zwei Stunden gerade aus, dann könnt ihr euch verstecken. Wenn es dunkel wird, dann kommt wieder zur Hütte zurück. Verirrt euch nicht!“

Er reichte uns noch ein Säckchen mit Lebensmitteln, tief dann den Weg zurück und verschwand rasch im Dunkel des

Waldes. Wir gingen in der bezeichneten Richtung vorwärts und bauten später im Gebüsch aus Baumzweigen ein dichtes Versteck, woagen jedoch nicht Feuer anzuzünden, aus Sorge entdeckt zu werden.

Abends schlichen wir wieder zur Hütte und fanden dort zwei ältere Männer, welche wir bis jetzt noch nicht gesehen hatten, hinter dem Tisch. Wir wurden aus den Leuten nicht Kling. Der Wärter vom Tage vorher, welchen die anderen Wananoß nannten, stellte uns Fleisch, Brot und Tee vor. Das Weib schwang ihr Kind in der hängenden Wiege beständig hin und her. Neben ihr stand ein kleines Mädchen von etwa acht Jahren und sah uns mit großen erstarrten Augen an. Solentka trat zu ihm und folgte es zärtlich um die Schultern. Die Kleine schmeigte sich nicht an. Dann nahm der Knabe ein paar Schneeschuhe aus einer Ecke und hing das Gewehr um. So sah er im Flammenschein einem Manne gleich wie er vor uns trat: „Väterchen, ihr könnt ruhig schlafen, ich werde für euch wachen!“ Rasch ging er fort.

Mit Tagesgrauen kam er wieder zur Türe herein. Wir waren bereits wach und verließen die Hütte in dem Augenblick, in welchem er auf ein unter der Schlafbank befindliches Lager trock.

Dies wiederholte sich. Jede Nacht von dieses halbe Hundstunde weite Kreise rings um die Hütte, durch die tiefste sibirische Winternacht, bis zum aufschimmernden Morgenrot. Nach mehreren Tagen erfuhren wir auch das Geheimnis unserer Warte: Sie trieben Branntweinskandal nach den in der Nähe gelegenen Bergwerken. Da gibt es eine Verfügung des Zaren, welche bestimmt, daß die Arbeiter jener Warte nur des Sonntags Branntwein trinken dürfen. Diese Leute betrinken sich nun auch an jenem Tage meist alle mit dem vom Staat an sie verkauften Schnaps. Morgens bereits stehen sie in langer Reihe vor der Ausgabe-Stelle und warten stundenlang, bis sie einen Teil jenes Giftes erwerben können. Abends liegen sie dann sinnlos betrunken, eilen Tieren gleich, umher. Unser Volk wird an diesem Laster, aus dem der Staat seinen größten Nutzen zieht, noch zugrunde gehen, wenn es nicht ab aufgeföhrt

wird. Die übrigen sechs Tage der Woche ist es strengstens verboten, Branntwein an die Bergwerksarbeiter zu verkaufen. Zaran beruhte das Gewerbe unserer Warte. Sie brachten sich im Weide aus Getreide das bewährteste Getränk und jagten es um wertvollsten Genuss in die Bergwerke ein. Wird einer von den Schnapsknecht, deren es in Sibirien, dort wo Bergwerke sind, immer gibt, ertappt, dann läuft er Gefahr, erschossen oder gehängt zu werden. Die Bewachung jener Warten durch Militär ist eine sehr strenge. Die Arbeiter unterziehen sich wenig von Gefangenen. Jedoch sind viele der Soldaten bestechlich.

Die Leute, welche uns Nachts verbergen, standen also zu den Gefahren des Zaren in Widerspruch wie wir ebenfalls und es war nicht zu befürchten, daß sie uns verraten würden. So konnten wir allmählich vertrauter werden und erfuhrten manches aus ihrem Leben.

Sämtliche Männer und die Frau waren früher Verurteilte, kriminell, wegen Raub, Mord oder Diebstahl bestraft, welche man nach Verbüßung ihrer Strafe freigelassen und angesiedelt hatte. Die Kinder waren in Sibirien geboren. Vor fünf Jahren wohnten die Leute noch weiter östlich und entflohen dann der Verfolgung des Militärs in die jetzige Gegend. Wananoß war das Haupt der verwegenen Meuterei. Die Hütte, in welcher sie den Branntwein herstellten, befand sich weiter drinnen im unermesslichen Walde. Dazu unterhielten sie verschiedene versteckte Lager und behaupteten, das Getränk gewänne an Feuer, wenn es einige Zeit eingegraben liege.

Sie besaßen reichlich Waffen. Ich trug noch einige Hundert Rubel in Papier bei mir. Es war mir gelungen, das Geld vor den Soldaten und Wärttern sorgsam geheim zu halten. Ich kaufte Wananoß ein Gewehr mit Munition und zwei große sibirische Messer ab. Diese Waffen nahmen wir jeden Tag mit in den Wald. Auch später mußten sie uns sehr. Wir kamen dank derselben unangefochten durch die sibirischen und tatarischen Wälder.

(Schluß folgt.)

Politische Aussprache in der Nationalversammlung.

Berlin, 30. März.

Präsident Lehrenbach eröffnet die Sitzung um 10.25 Uhr.

Es folgt die Fortsetzung der Besprechung der Erklärung der Regierung.

Abg. Dr. Düringer (D.M.): Die Nachricht, Kapp habe sich als Reichsminister gemacht, hat mich zu dem Satz veranlaßt, daß die Demokratie immer die größte Lachhöhe sei. Durd er- gibt es kein Ventil, so erfolgt eine Explosionsgefahr. Die Nationalversammlung hat ihre Aufgabe erfüllt bis zu den Wahlen. Diese wurden verzögert. Statt dieser Wahlen wurden unwichtige Vorlagen gemacht. In der Regierung besteht der Wunsch, dem Volke seine verfassungsmäßige Rechte zugunsten einer Parteiregierung vorzuenthalten. Unsere Interpellation fruchtete nichts. Regierung und Parteien, die verfassungswidrig ihre Macht verlängerten, haben sich nicht über den verfassungswidrigen Kutsch zu entschuldigen (Widerspruch bei der Mehrheit); sie haben die Verantwortung an dem Kutsch. Ein sozialdemokratischer Minister kommt an dem Kutsch.

Abg. Dr. Düringer, fortfahrend: Meine Partei hat bezüglich des 18. März ein reines Gewissen. (Lachen bei der Mehrheit.) Wir mißbilligen den Kutsch, haben ihn nicht begünstigt, sondern, als wir davon erfuhr, ihn getadelt. Die Männer, die den Kutsch hinter dem Rücken der Partei angezettelt haben, haben in der Partei keine Rolle gespielt. (Ruf: „Traub!“) Ich ist erst nachher dem Kutsch beigetreten. (Ruf: „Kapp!“) Kapp ist der Sohn eines Revolutionärs und ist erblich belastet. Kapp hat in seinem Königsberger Blatt die Deutschen zum Sozialismus kritisiert und hat keine Sozialisten geübt. Kapp hat in seinem Königsberger Blatt die Deutschen zum Sozialismus kritisiert und hat keine Sozialisten geübt. Kapp hat in seinem Königsberger Blatt die Deutschen zum Sozialismus kritisiert und hat keine Sozialisten geübt.

Abg. Dr. Düringer, fortfahrend: Meine Partei hat bezüglich des 18. März ein reines Gewissen. (Lachen bei der Mehrheit.) Wir mißbilligen den Kutsch, haben ihn nicht begünstigt, sondern, als wir davon erfuhr, ihn getadelt. Die Männer, die den Kutsch hinter dem Rücken der Partei angezettelt haben, haben in der Partei keine Rolle gespielt. (Ruf: „Traub!“) Ich ist erst nachher dem Kutsch beigetreten. (Ruf: „Kapp!“) Kapp ist der Sohn eines Revolutionärs und ist erblich belastet. Kapp hat in seinem Königsberger Blatt die Deutschen zum Sozialismus kritisiert und hat keine Sozialisten geübt. Kapp hat in seinem Königsberger Blatt die Deutschen zum Sozialismus kritisiert und hat keine Sozialisten geübt.

Reichsminister Müller: Im Ruhrgebiet, im Rheinland und in Westfalen ist Erregung vorhanden, weil man dort starke militärische Maßnahmen erwartet. In der gestrigen Schlußsitzung wurde beschlossen, alle unnötigen Schwerverwunden zu vermeiden. Die Truppen dort sind regierungstreue; sie werden nicht nach Arbeiterblut, wie man in Oberfeld sagte. Es ist Klugheit, die Truppen dort zu lassen. Wo überhaupt Truppen in Bewegung gesetzt werden, gehen Kommissare voraus, um aufzufordern. Nahrungsmittel werden aufbewahrt, denn die Lage in diesen Bezirken ist fürchterlich. In Eisenfeld droht man nun neu mit dem Generalstreik. Ein gemeinsames Flugblatt aller sozialistischen Parteien hat die unvernünftigen Forderungen der sogenannten Kommunisten ins rechte Licht zu setzen. Gegenüber der französischen Regierung ist die deutsche Regierung bereit, bis zwei bis drei Wochen lang eine erhöhte Truppenzahl in das neutrale Ruhrgebiet schicken können. Damit haben wir eine größere Bewegungsfreiheit und wir hoffen, daß wir die Ruhe wieder herstellen können mit Hilfe der vernünftigen Arbeiter. Die Bedingungen des Generals Walter sind gemildert worden. Wir erhoffen eine Entspannung der Lage in wenigen Tagen.

Reichsminister Dr. Koss: Die demokratische Regierung ist eine Parteiregierung. Unsere Schuld wird es nicht sein, wenn die Gesetze über die Entschädigung der Auslandsdeutschen und anderer nun nicht mehr von der Nationalversammlung verabschiedet werden können. Noch schlimmer ist es, daß die Wahl nun vorgenommen werden muß, bevor die Abstimmung in den verschiedenen Gebieten beendet ist. Der Kutsch mangelnde Vorbereitung, er ist nicht an der Sache. Warum ging die Regierung aus Berlin fort? Weil es nicht Sache der Führer sein kann, sich im Augenblick der Gefahr vorne in Schützenlinien gefangen nehmen zu lassen. Dieser Fortgang war Kapps Verhängnis. Die Maßnahmen der Regierung gegen die Erhebung im Westen halten die richtige Mitte zwischen der Rücksicht gegenüber jenen, die nur aus Unberatenheit die Straße gehen, und der Menge jener, die die Anarchie erstreben.

Abg. Leicht (D.M.): Wir sind grundsätzliche Gegner der Revolution. Ob das im Ruhrgebiet Selbstbewusstsein ist, steht dahin, aber er kann daraus entstehen. Das Ultimatum war nötig, denn wir brauchen Ruhe und Ordnung. Aus dem Programm der Regierung begrüße ich den Fortschritt der sozialen Gesetzgebung in der bisherigen Richtung.

Abg. Wels (Soz.): Die Herren Heine und Herzog hätten am 9. März schon das Parlament auf die Gefahr des Kutschs aufmerksam machen müssen. Der Kutsch war von langer Hand vorbereitet. Kapp hat lange mit Ludendorff verhandelt und nach Generalen gesucht, die den Kutsch zu Gewaltmaßnahmen in Formern bis zum 10. April zusammenbleiben sollen. Diese Zusammenkunft der Regimenter ist eine Gefahr der Republik. Ich verlange ihre schleunige Auflösung. Das Ausland wird Vertrauen zur deutschen Demokratie gewinnen. Ohne Koalition gibt es in Deutschland keine Regierung, das sei den Unabhängigen gesagt. Das heutige Kabinett darf nur bis zu den Wahlen bleiben. Meine Partei stimmt dem Arbeitsprogramm der Unabhängigen in der „Freiheit“ zu. Die Vereinigung der sozialdemokratischen Parteien ist vielfach eine Frage kurzer Zeit. Eine Arbeiterregierung aus Hand- und Kopfarbeitern, die auf dem Boden der Republik stehen, ist nötig. Der Feind steht rechts. Er soll den Kampf haben bis aufs Messer.

Abg. Behrens (D.M.): Die Rede Wels sei einer Volksversammlung würdig gewesen. Er weise die unerwiesenen Unterstellungen gegen seine Partei entschieden zurück. Im Programm des Reichspräsidenten sei die Landwirtschaft sehr mager weggenommen.

Abg. Dr. Suga (D. Sp.) weist zurück, daß seine Partei von dem Kutsch vorher Kenntnis gehabt habe. Auch der Kampf im Ruhrgebiet sei vorbereitet gewesen. Verfeinerung der Gesetze mühe nichts.

Reichsminister Koss rechtfertigt das Verhalten der Regierung gegenüber reaktionären Bestrebungen in der Studentenschaft. Die Reichsregierung wäre in Berlin in Schutzhaft genommen worden, wenn sie dort geblieben wäre. Nur außerhalb Berlins konnte sie sich zu einem Hort des Widerstandes gegen Kapp entwickeln.

Abg. Sager (U.S.): Hätte die Regierung das, was sie jetzt tun will, schon früher getan, dann wäre es nicht zu der Spannung gekommen, die zu den letzten Kämpfen geführt hat. Die Arbeiter wollen Taten sehen; die Regierung hat bis jetzt noch nicht gezeigt, daß sie einen anderen Kurs einschlägt.

Es folgen persönliche Bemerkungen. Der Antrag Arnstadt (Mittelrheinstrom gegen die Regierung) wird abgelehnt, der Antrag Rothe, Payer, Trindborn (Billigung der Regierungserklärung) wird angenommen gegen die Stimmen der Deutsch-Nationalen und der Unabhängigen. Das Gesetz über die Aenderung des Konsulargebührengesetzes wird in zweiter und dritter Lesung angenommen, ebenso das Gesetz über die Erhöhung der Zuständigkeit der Amtsgerichte und das Gesetz für beschränkte Auskünfte aus den Strafregistern usw. Das Gesetz über die vorläufige Reichswehr und die Marine wird in allen drei Lesungen angenommen. Das Gesetz über die Aenderung des Konsulargebührengesetzes wird in zweiter und dritter Lesung angenommen, ebenso das Gesetz über die Erhöhung der Zuständigkeit der Amtsgerichte und das Gesetz für beschränkte Auskünfte aus den Strafregistern usw.

Es folgt die Beratung eines Gesetzentwurfes über die Aburteilung von hochverräterischen Unternehmungen vom März 1920.

Abg. Schulz-Bromberg hat gegen den materiellen Inhalt des Gesetzes nichts einzuwenden, beantragt aber, die Abstimmung in Form von Vorfragen, die für eine Verfassungsänderung vorgeschrieben sind.

Abg. Dr. Behrens (D.M.) billigt den Inhalt des Gesetzes, das keine Verfassungsänderung bedeute.

Der Antrag Schulz wird abgelehnt und das Gesetz in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Abg. Dr. Suga (D. Sp.) berichtet über die Ausschussverhandlungen wegen Erteilung der Genehmigung zur Verhaftung des Abg. D. Traub. Der Ausschuss war der Ansicht, daß das Recht der Nationalversammlung, die Immunität der Abgeordneten auch bei politischen Delikten zu wahren, in diesem Falle nicht anzuwenden sei; eine Hindernis sei dagegen gewesen.

Abg. Warmuth (D.M.): Der Beschluß des Ausschusses bedeutet einen Druck auf die Traditionen des Hauses. Material

in dem Falle Traub liegt dem Hause nicht vor. Die Tätigkeit eines Liebhebers und Traubs seien doch nicht miteinander zu vergleichen.

Abg. Graf Dohna (D. V.): Wir legen der Verfolgung der Kappisten kein Hindernis in den Weg, aber wir wollen auch nicht von der Praxis des Hauses abweichen.

Abg. Gener-Leipzig (U.S.) bittet, den Ausschuss-Antrag abzulehnen.

Abg. Ziele (Soz.) stimmt dem Ausschuss-Antrag zu.

Abg. Schulz-Bromberg beantragt namentliche Abstimmung, bei der auch der Reichspräsident und mehrere Minister mitstimmen. Einige Demokraten stimmen gegen den Ausschuss-Antrag; dieser wird mit 145 gegen 71 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen angenommen.

Nächste Sitzung am 14. April, nachmittags 3 Uhr (Petitionen usw.). — Schluß 7 Uhr.

Die Wahl des Reichspräsidenten.

Berlin, 30. März. Nach dem heute zur Beratung kommenden Gesetzentwurf ist die Wahl des Reichspräsidenten unmittelbar und geheim. Wahlberechtigt ist jeder Reichstagswähler innerhalb des Reichsgebietes. Gewählt ist, wer mehr als die Hälfte aller gültigen Stimmen erhält, aber mangels einer solchen Mehrheit derjenige, der im zweiten Wahlgang die meisten gültigen Stimmen erhält. Bei Stimmengleichheit entscheidet der Reichswahlleiter durch das Los.

Volkswirtschaftliche Rundschau.

Steigerung der Produktion von Nahrungsmitteln. In letzter Zeit sind die Preise für Düngemittel, hauptsächlich Stickstoff und phosphorsäurehaltige ungeheuer in die Höhe gegangen. Die Folge davon ist, daß die Landwirte die Düngemittel abbestellen. Dagegen kämpft der Genossenschaftsverband landwirtschaftlicher Vereinigungen Karlsruhe in Wort und Schrift. Er fordert die Landwirte auf, trotz der hohen Preise Düngemittel anzuwenden, soweit dies bei der eingeschränkten Düngemittelfabrikation überhaupt möglich ist. Die große Knappheit und der hohe Preis fordern mehr denn je die richtige Anwendung der Düngemittel. Die Regierung hat die Zufuhr gegeben, daß die erhöhten Aufwendungen für Kunstdünger durch entsprechende Zuschüsse zu den Mindestpreisen zur Zeit der Ernte vergütet werden. Der Genossenschaftsverband richtet deshalb die dringende Bitte an die Landwirte, durch Anwendung von Düngemitteln die Produktion zu heben, da nur dann an eine Aufhebung der Zwangswirtschaft gedacht werden kann.

Aus der Partei.

Wolfsartweier, 30. März. Unsere Monatsversammlung findet nächsten Samstag, 3. April, abends 8 Uhr in der „Linde“ statt. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

h. Liedtsheim, 28. März. Samstag abend sprach sie in einer gut besuchten öffentlichen Versammlung Gen. Hauptlehrer Meyer-Weingarten über „Reaktion und Republik“. Der Redner vertrat es, mit seinen sachlichen, auf reiches Material gestützten Ausführungen die Zuhörer zu fesseln. Einige antimilitärische Zwischenrufe wurden sofort richtiggestellt, im übrigen aber meldete sich in der Aussprache kein Gegner, da auch der Zwischenrufer sich mit den Ausführungen des Redners einverstanden erklärte. In längeren Ausführungen streift dann noch Gen. Seyl das neuerlich schon erwähnte merkwürdige Verhalten des hiesigen Ortsgerichtlichen der Kutschregierung gegenüber und fand damit starke Zustimmung. Auch die hier ziemlich verbreitete „Bad Presse“ fand gebührende Beurteilung als angehenes und „angegangenes“ Kapporgan. Nach einem kurzen Schlusswort schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Unterwiesheim, 29. März. Nächsten Samstag, 3. April, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zur „Schwäne“ die monatliche Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins statt. Das vollständige Erscheinen der Genossen ist notwendig.

Sandweier, 30. März. Am Sonntag mittag sprach hier in der „Plume“ Gen. Arbeitsminister Müller in einer öffentlichen Versammlung über die politische Lage. Die fünfviertelstündigen Ausführungen fanden lebhaften Beifall; an der Diskussion beteiligte sich auch der Bürgermeister. (Die Karlsruher Unabhängigen und Kommunisten werden nun wohl glauben, daß auch Minister Müller nicht in Karlsruhe anwesend war, daß er auch nicht bei „Fleischwein“ saß und das Volk verhöhrte, wie Herr Krnje leichtfertig verlumdet. Die Red.)

„Alli mähnde.“

Von Theodor Thomas.

Zwischen den vielen Zeitungen und Druckereien, die der Weltträger jeden Morgen auf den Tisch wirft, so am Dienstag früh Jochen Kreuzberger eine irreguläre Postkarte hervor, die sich zwischen eine Streifenbandung betrocknen hatte.

Er beschah sie sich sehr genau. Sie fiel ihm wegen der vielen Pfeilspitzen und der Fingerringe auf. Ihr Inhalt reizte ihn zunächst zum Lachen. Da stand mit ungelenten Schrift:

„Lieber Alois, warum bist du nicht gekommen? Erstmal hast du mich die Jahre getraut und nun noch so? Du bist ein Schuff, daß duhst nur weißt, um ich weiß es auch, von wadgen dem geld. So nun mögens alle wissen, jetzt verlag mich um was wichtig bist nie nicht rein waschen, du aff, du bist ein Schuff.“

Wille Grüße Gustel Weis.

Auf der Vorderseite stand: „Welcher von den vielen? Ohne nähere Angaben nicht zu ermitteln.“

Nachdem sich Jochen von seiner Feierlichkeit erholt hatte, fing er doch an, die Karte von einer anderen Seite aus aufzufassen. Das war nun wieder so ein Fall, sagte er sich, ein armes Weib, beiseite gestoben, mit einem Kind sitzen gelassen, zum Schluß Verzweiflung. Immer die gleiche Geschichte...

Die Karte ließ Kreuzberger keine Ruhe. Er drehte sie um und um. Der kleine Ort, wo Gustel wohnte, war klar aus dem Kopfe herbeizufinden. Er wollte ihr schreiben und den Namen herbeizufinden helfen, der sich so gemein benahm. Wenn die Post ihn nicht fand, er würde ihn zu finden wissen.

Jochen schrieb noch am selben Abend an Gustel Weis. Er wollte ihr gern beistehen sein, die Sache wieder in Ordnung zu bringen. Er habe auch einen Freund, der heiße Eugen und sei Arbeitersekretär, der nähere sich ihr vielleicht an. Sie solle ihm nur weiteres mitteilen, dann würden sie beide schon denken, daß sie zu ihrem Recht komme. Das müsse mit dem Namen gehen, wenn ihr nicht doch noch zu helfen sei usw.

Mehrere Tage vergingen. Jochen dachte kaum mehr an den Fall, bis sich die Gustel nach einer Woche meldete. Der Inhalt seines Briefes war überraschend genug für ihn. Sein Anfangsbrief:

„Lieber Alois, warum bist du nicht gekommen? Erstmal hast du mich die Jahre getraut und nun noch so? Du bist ein Schuff, daß duhst nur weißt, um ich weiß es auch, von wadgen dem geld. So nun mögens alle wissen, jetzt verlag mich um was wichtig bist nie nicht rein waschen, du aff, du bist ein Schuff.“

Wille Grüße Gustel Weis.

„Lieber Alois, warum bist du nicht gekommen? Erstmal hast du mich die Jahre getraut und nun noch so? Du bist ein Schuff, daß duhst nur weißt, um ich weiß es auch, von wadgen dem geld. So nun mögens alle wissen, jetzt verlag mich um was wichtig bist nie nicht rein waschen, du aff, du bist ein Schuff.“

Wille Grüße Gustel Weis.

„Lieber Alois, warum bist du nicht gekommen? Erstmal hast du mich die Jahre getraut und nun noch so? Du bist ein Schuff, daß duhst nur weißt, um ich weiß es auch, von wadgen dem geld. So nun mögens alle wissen, jetzt verlag mich um was wichtig bist nie nicht rein waschen, du aff, du bist ein Schuff.“

Wille Grüße Gustel Weis.

„Lieber Alois, warum bist du nicht gekommen? Erstmal hast du mich die Jahre getraut und nun noch so? Du bist ein Schuff, daß duhst nur weißt, um ich weiß es auch, von wadgen dem geld. So nun mögens alle wissen, jetzt verlag mich um was wichtig bist nie nicht rein waschen, du aff, du bist ein Schuff.“

Wille Grüße Gustel Weis.

„Lieber Alois, warum bist du nicht gekommen? Erstmal hast du mich die Jahre getraut und nun noch so? Du bist ein Schuff, daß duhst nur weißt, um ich weiß es auch, von wadgen dem geld. So nun mögens alle wissen, jetzt verlag mich um was wichtig bist nie nicht rein waschen, du aff, du bist ein Schuff.“

Wille Grüße Gustel Weis.

„Gell, das war wieder mal nicht? Die is nicht so dumm, die weiß, was sie will...“

Jochen dauert nur der „Schriftbare Alois“, der kann doch gar nichts dafür, daß er ihm ein wenig ins Handwerk pfuschen wollte...

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

(Alle hier angeführten und besprochenen Bücher und Zeitschriften sind von unserer Parteibuchhandlung zu beziehen.)

Das Betriebsrätegesetz. Voller Wortlaut des Gesetzes über Betriebsräte nebst ausführlicher Erläuterung von Paul Umbreit, Schriftleiter des Korrespondenzblattes des allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. 3. durchgesehene Auflage. 50./75. Tausend. 56 Seiten. Preis 3.50 M und 20 Proq. Buchhändlerzuschlag. Verlag Gesellschaft und Erziehung G. m. b. H. Berlin-Nichtenau.

Für Arbeiter und Arbeitgeber bedeutet das Betriebsrätegesetz den Wendepunkt in der Entwicklung ihres Verhältnisses zueinander. Die ungeheure Bedeutung des Gesetzes wird erst klar durch die gemeinverständliche Erläuterung des bekannten Gewerkschaftlers Umbreit, der in seiner Schrift einen für alle Teile willkommenen und nützlichen Ratgeber bietet. Die Anschaffung der oben dreier preiswerten Schrift kann nur bestens empfohlen werden.

Eine neue Halbmonatschrift für Eltern, Lehrer und Behörden erscheint im Verlag für Sozialwissenschaft, Berlin SW. 68, betitelt: „Der Elternrat“ von Regierung, und Schulrat G. Wille im preußischen Kultusministerium, Preis 5.50 M vierteljährlich, Einzelheft 1 M.

Der Elternrat bringt Aufsätze für alle Gebiete der Schule und Erziehung aus der Feder namhafter Pädagogen, Schulpolitiker und Aerzte und will damit den Elternberatern, deren tätige Mitarbeit an dem Blatte vorgezogen und erstrebt wird, das wissenschaftliche Nützige zur Ausübung ihrer Tätigkeit und Gelegenheit zur Aussprache über alle einschlägigen Fragen geben. Einen parteipolitischen Standpunkt wird sie nicht betreten.

Ratgeber für Kriegshinterbliebene. Herausgeber: Reg. Rat Erich Hognmann, Referent im Reichsarbeitsministerium, Preis 2.50 M und 20 Proq. Buchhändlerzuschlag. Verlag Gesellschaft und Erziehung G. m. b. H. Berlin-Nichtenau. — Die Schrift kann von unserer Parteibuchhandlung bezogen werden.

Aus dem Lande.

1. Staffort, 26. März. Deutschnationales Gastspiel. Sie sind wirklich unbeforscht, die deutschnationalen Volkserbber. Anstatt sich vor Scham in alle Winkel zu verziehen ob des Glanzes, das durch die Gaunerei ihrer Berliner Spießgesellen über das deutsche Volk gekommen ist, treten sie schon wieder frech und großmäulig auf und treiben ihr übles Handwerk weiter. Hier gaben sie auch ein Gastspiel, der Hauptredner brachte den alten Schwindel mit, an allem ist natürlich die Regierung schuld! Die Monarchie ist natürlich das Heil und den Bauern wurde der Drei Fingerhut in den Mund geschmiedet. Großen Erfolg erzielten die Agitatoren aber nicht, denn auch die Bauern wissen, was sie von diesen Schönerednern zu halten haben, sie haben deren Spiel durchschaut und danken künftighin bestens für derartige Verästelungen.

1. Gaggenau, 30. März. Auch die hiesige Arbeiterkassette sollte heute aufgeführt werden. Die Arbeiter in den Fabriken wurden nach Feierabend zu einer Versammlung in die „Gambirushalle“ eingeladen, ohne daß vorher der eigentliche Zweck der Veranstaltung bekannt war. Das geträumte Lokal war denn auch um 4 Uhr dicht mit Menschen gefüllt. Als Redner erhob sich der Unabhängige Schwabinger von Mannheim, der das durch die Einziehung der sog. revolutionären Betriebsräte in den Mannheimer Fabriken entstandene Durcheinander nach seiner Art schilderte, gegen die Koalitionsregierung vom Leber zog die Einziehung der durch die unabhängigen-kommunistischen Treiberien geschädigten Mannheimer Arbeiter aufrief. Der unabhängige Redner wurde durch das Auftreten unseres Genossen Heinrich aus Mannheim, der selbst in einer Mannheimer Fabrik arbeitet und daher in anschaulicher Weise von den „Begnungen“ der revolutionären Betriebsräte berichten konnte, in äußerst wirkungsvoller Weise zugeführt. Genosse Abg. G. v. Karlsruhe beleuchtete noch die politische Seite des Vorgehens der Unabhängigen und Kommunisten am heutigen Tag, der für sie nach den getroffenen Vorbereitungen ein „großer“ Tag werden sollte. Nach kurzer, sachlicher Diskussion fand die in musterhafter Ruhe und Ordnung verlaufene Versammlung ihr Ende, ohne daß damit die „Radikalen“ etwas anderes als einen schweren Herzeleid erreicht hätten.

*** Forstheim, 29. März.** Beim Ueberfahren der Gleise im hiesigen Bahnhof wurde der Gießweihenwärter W. H. Vayer überfahren und sofort getötet.

*** Emmendingen, 30. März.** Beim Aufsteigen auf einen schon fahrenden Zug stürzte der Hausbesitzer der Freiburger Filiale der Rheinischen Kreditbank, Eduard Grams, ab, wurde überfahren und getötet.

Der Personenverkehr auf den Staatsbahnen. Wie jetzt in der „Karlsruher Bg.“ amtlich mitgeteilt wird, wird der Personenverkehr an Sonn- und Feiertagen vom Ostermontag ab wieder in beschränkter Umlänge aufgenommen werden. Am Ostermontag finden voraussichtlich noch keine Schnellzüge.

Warnung! Der Kaffee-Ingénieur Egon Fester in Essen wirbt für ein Milchwirtschaftsunternehmen in Argentinien. Der von ihm aufgestellte Plan und seine Rentabilitätsberechnung sind auf unzutreffende Behauptungen und Zahlen aufgebaut und geeignet, Landesunkundige zu täuschen und ihnen durch Beteiligung an dem Unternehmen Enttäuschungen und Verluste zu bringen. Vor der Beteiligung ist dringend zu warnen.

*** Die Kosten der Untersuchungs- und Strafkass. Als Ersatz für die Kosten der Untersuchungs- und Strafkass. in den Amts- und Kreisgefängnissen und in den Landesstrafanstalten wird von den Verurteilten für jeden Tag der Betrag von 5 M erhoben.**

Jugend und Sport.

Keine Beteiligung der Arbeiterportvereine am sogenannten „Sternlauf“.

Die bürgerlichen Sportverbände veranstalten im Mai einen sog. „Sternlauf“. Die Zentralkommission für Sport und Körperpflege (Arbeiterportverein), Sitz Leipzig, gibt hierzu in „Arbeiter-Turnzeitung“ nachstehendes bekannt:

„Die bürgerlichen Sportverbände veranstalten im kommenden Mai eine sportliche Propaganda großen Stils zugunsten der Errichtung von Spielplätzen und der Durchführung des der Rationalisierung eingereichten Spielplatzgeheimnisses. An dieser Propaganda nehmen die Arbeiterportverbände laut Beschluß der Zentralkommission für Sport und Körperpflege nicht teil und es ist den angeschlossenen Verbänden eine Teilnahme ausdrücklich untersagt. Die Verhandlungen werden eruchtet, ihre Vereine entsprechend zu instruieren.“

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Zerstörung Jerusalems.

Zur Aufführung des Oratoriums von August Klughardt durch die Biederhalle und das Orchester des Landes-theaters.

Man schreibt uns: Das bedeutsame Werk, das am kommenden Karfreitag zum ersten Male von Karlsruher Kräften aufgeführt wird, ist eines der wenigen neuzeitlichen Oratorien, dem seit seinem ersten Erscheinen überall begeisteter Erfolg beschieden war. Diesen verdankt das Werk sowohl seiner in sich gesteigerten, dramatischen Linie aufsteigenden und vererbenden Dichtung wie auch besonders seiner wertvollen und doch vollständig dankbaren musikalischen Gestaltung. Die Dichtung schildert in biblischer Sprache in 13 Bildern den aus der Geschichte des ersten Jahrtausends n. Chr. bekannten Entscheidungskampf des israelitischen Volkes gegen das weltberührende Römertum; sie schaut und formt den inneren Zusammenhang der Geschehnisse ganz aus religiöser Auffassung und stellt demnach den nationalen Zusammenbruch als göttliches Strafgericht dar. In Furcht und Bangen und wieder Hoffnung spielt sich das spannende Drama vor unserm Ohr ab, bis endlich im 11. Bilde das Ende wie ein Ungewitter hereinbricht. In erschütternder Gegenüberstellung tönen die Verzweiflungsrufe der Geschlagenen, die Klageklänge der Gefangenen, die stolzen Triumphgesänge des siegreichen Römertums zu einem musikalischen Gesamtgemälde zusammen, dessen gewaltigem Eindruck sich niemand entziehen kann. In einsamer Schönheit verklingt im 12. Bilde das Klageklänge des vernichteten Volkes. Aber auch dem tiefsten Schmerz ist eine tröstliche Hoffnung und Verheißung für die Zukunft nicht versagt.

Die Komposition stammt aus den Jahren 1896-1898. Der Komponist August Klughardt, damals Hofkapellmeister in Dessau, darf nach diesem Werke als berufener Oratorienkomponist gewertet werden. Er verfügt über ein hohes Maß von ungekünstelter Erfinderkraft und über ein vollkommenes, von den besten älteren deutschen Meistern des Oratoriums geschuldetes Können; dies tritt vor allem in der Formgebung der großen Chöreppisoden erfreulich in Erscheinung. Aber auch der kleinsten musikalischen Nuance wohnt in dem Werke. Das Ganze ist unangewöhnlich ein hochstehendes, schönheitsreiches Kunstwerk, so daß es für die ausführenden ein wirkliches Verdienst, für die mit offener Seele Zuhörenden einen hohen Genuß bedeutet, wenn nun das schöne, gewaltige Werk durch eine würdige Aufführung zu einem lebendigen Leben erweckt wird. Guano Rabner.

Karlsruher Bürgerauschuh-Sitzung.

* Karlsruhe, 31. März.

Eine reichhaltige und wichtige Tagesordnung stand gestern im Karlsruher Stadtparlament zur Beratung. Der erste und wichtigste Punkt betraf das öffentliche Fürsorgewesen. Das gesamte Fürsorgewesen wird zu einem Fürsorgewesen ausgebaut und zwar Abteilung A allgemeine Fürsorge, Abteilung B Jugendfürsorge und Abteilung C Kriegsbeschädigten und Kriegs-hinterbliebenenfürsorge. Die Vorlage wurde von Bürgermeister Dr. Postmann begründet. Den Standpunkt der sozialdemokratischen Fraktion vertrat in geschäfter Form Gen. Stadtd. Roswiler. Er begründete die Vorlage als Abi. Schlagezahl ung, sie entspreche nicht vollkommen unseren Wünschen. Erfreulich sei, daß in der Vorlage der Ausdruck „Arm“ verschwunden sei. Jeder Einzelne habe die Pflicht, an der sozialen Fürsorge mitzuarbeiten, auch wenn nicht mehr Orden und Titel als Lohn winken. Erfreulich sei, daß der Jugendfürsorge die gebührende Beachtung geschenkt werde. Redner sprach dem Leiter des Jugendamts, Herrn Meckum, den Dank für seine Tätigkeit aus, was allgemeine Zustimmung fand. Warme Worte fand unser Räumle, z. B. das Kabettenhaus, verlangte. Für die Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen forderte er weitestehende Hilfe. Der Reform des Rechts des unehelichen Kindes, sowie der Zwangserziehungsanstalten ist anzustreben. Die beste Fürsorge ist die der Vorbeugung, die dazu verwendeten Ausgaben bedeuten die beste Kapitalanlage. Unser Ideal ist die Schaffung der sozialistischen Gesellschaft. Den größten Wert legen wir auf den Geist in dem die Verordnungen ausgeführt werden. Des Volkes Wohlfahrt ist unser höchstes Gesetz. (Leb. Beifall.) — Frau Himmelheber (Dem.) sprach namens der demokratischen Fraktion zur Vorlage. Der Fürsorge muß schon demnach mehr Bedeutung beigemessen werden, weil der Kreis der zu unterstützenden ein weiterer geworden ist. — Stadtd. Kühn (Zit.) verlangt vor allem Vertrauen in die Fürsorge und stimmt unserem Gen. Roswiler zu, daß die vorstehende Fürsorge die beste sei, auch ein Zusammenarbeiten mit den Gemeindefürsorgebüros und Arbeitersekretariat ist erforderlich. — Stadtd. Gen. Wöringer ging auf die Vorlage selbst ein. Eine Einseitigkeit sieht er am besten darin gegeben, wenn die maßgebenden Instanzen zusammenarbeiten. Die Zahl der Pflegefälle auf den einzelnen Pfleger muß verringert und das Schwergewicht der Pflege in die Hände der Pfleger gelegt werden. Die Auskunftsstelle bedarf des Ausbaues. Daß nicht der nötige soziale Geist heute im Fürsorgewesen herrscht, bewies Redner an einem drastischen Beispiel. Der Speemanns-Schlepperleger muß verschwinden. — Stadtd. Höcher (M.S.P.) wünscht, daß auch Arbeiterfrauen in die Ausbildung der Fürsorge einbezogen werden. Nachdem noch einige Redner zur Vorlage gesprochen, wurde dieselbe mit einer kleinen Änderung nach einem Schlußwort von Bürgermeister Dr. Postmann und Oberbürgermeister Dr. Winter, der besonders der privaten Fürsorgetätigkeit Lob spendete, einstimmig angenommen.

Die zweite wichtige Vorlage des städtischen Land- und Forstwirtschaftswesens wurde, nachdem die Behandlung des ersten Punktes an zwei Stunden in Anspruch genommen hatte, von der Tagesordnung abgesetzt, da das Kolloquium der Ansicht war, daß diese wichtige Frage einer gründlichen Aussprache bedarf. Die Vorlage wird in einer späteren Sitzung erörtert.

Der dritte Punkt „Erhebung von Mähdrehern“ rief die Hausbesitzer der Demokraten auf den Plan. Die Vorlage enthält einen Passus, in dem es heißt: „Neben dem Haushaltungs-vorstand usw. haften für die Gebühr Eigentümer des Hauses solidarisch.“ Die Sorge um die etwaige Beiziehung zu den Rollen, im Falle ein Mieter säumig ist, brachte das demokratische Mannesherz der Hausbesitzer in schwere Aufregung. Einen ganzen Stoßtrupp schickten die Demokraten vor, stromweise floßen die Protokollisten ab der erschröcklichen dem Hausbesitzer drohenden Gefahr. Aber der Erfolg blieb ihnen versagt. Ihr Antrag auf Beseitigung dieses Satzes wurde mit 33 gegen 33 Stimmen abgelehnt. Nun haben sie einen weiteren Vorwand zur Mißbilligung! — Stadtd. Gen. Karcher legte ein warmes Wort für die städtischen Müllabfuhrleute ein, deren Amt ein schweres ist und denen seitens des Publikums mehr Rücksicht entgegengebracht werden sollte. Die Allgemeinheit sollte die Arbeit dieser Männer mehr würdigen. — Die Vorlage wurde einstimmig angenommen.

Die weiteren Vorlagen betr. Beschaffung von Materialien, Maschinen und Geräten, betr. Gas-, Wasser- und Strombezugs-Ordnung, betr. Beschaffung eines elektrisch angetriebenen Kompressors für die Müllanlage des städt. Schlachthofes, betr. Schaffung von Unterkunftsräumen für das weibliche Pflegepersonal im städtischen Krankenhaus, betr. Aufnahmen einer Anleihe, betr. Erneuerung und Ergänzung der elektrischen Einrichtungen im Gaswerk, betr. Gleisanlage auf dem Material-Lagerplatz des Tiefbauamts an der Durlacher Allee und betr.

Eine neue Zeitschrift. Otto Platz wird im Roland-Verlag München-Pasing, eine selbstgeschriebene Zeitschrift unter dem Titel „Die fünf Hefte“ herausgeben. Jedes Heft bildet eine selbständige Broschüre. Das „Erste Heft“ erscheint im April.

Badisches Landestheater.

Wildgans-Morgenfeier.

Am Morgen der Aufführung von „Armut“ veranstaltete der Theaterkulturverband eine diesbezügliche Wildgans-Morgenfeier, die der Mannheimer Schriftsteller und Literaturhistoriker Alfred Maderno mit einem äußerst wohl gelungenen Vortrag begann. Der Redner bewies, wie man einen Gegenstand mit sorgfältiger Liebe und dennoch mit eingehendem kritischem Blick behandeln kann, was sehr aber voranz, daß man seinen Gegenstand auch kennt, was bei manchem schöpferischen Redner nicht immer so ohne weiteres feststeht. Aber Maderno kennt seine Wildgans und es ist ihm mit besonderem Dank gedacht, wie im Hintergrund seiner Ausführungen stets die Dichtung „Armut“ stand, die er als das bedeutendste Werk des österreichischen Dichters kennzeichnete. „Es gibt stets andere, die noch ärmer sind.“ Dies ist das Thema, das aus Wildgans spricht, die der Redner am Schluß seiner Ausführungen feinsinnig behandelte, hervorhob. Und es ist merkwürdig zu sehen, wie tiefempfindend es dieser Dichter gestaltet, der, was seine April kaum vermuten läßt, in seiner menschlichen Ergebenheit, wie der Vortragende berichtete, so robust einherstapelt. Für Maderno gilt Wildgans als einen der ersten Dichter der Gegenwart, was zwar an sich nicht viel heißen will; doch, daß man es hier mit einer wahrhaften Dichternatur zu tun hat, — diesen Nachweis scheint der Vortrag erbracht zu haben, eingebettet der herausgestellten Schwächen, wie die — begreifliche — ökonomische Sentimentalität, Silbermengen usw. ... Dem Vortrag schlossen sich Rezitationen aus Wildgans Werken, die die zwar stark reflektierende, aber doch unendlich tiefempfindende Dichterseele unmittelbar zum Hörer sprechen ließ. Paul Müller, Fritz Herz und Edwigo Holm stellten ihre reife, durch Echtheit einwirkende Vortragskraft in den Dienst der wertvollen Sache, während Fritz Baumbach mit dem Gedicht aus dem Buche „Mittag“: „Im Anstand meines Kindes“, einem ungenäht tiefgreifenden Seelengemälde, eine regitatorische Leistung bot, wie wir sie von dem Künstler noch nicht kannten. — Abgerechnet die gut bürgerliche Rücksichtslosigkeit des Stöckers der Veranstaltung durch abbauendes Sich-entfernen, ist dem Theaterkulturverband die Morgenfeier als eine feiner beiten Veranstaltungen anzuzehnen.

Erneuerung und Ergänzung der Gleisanlagen im Gaswerk.

Die Vorlage betr. Wildgans-Arbeiten erfuhr insofern eine Änderung, als ein Antrag, den ausgesetzten Betrag von 15 000 Mark zu verdoppeln, also auf 30 000 M zu erhöhen, einstimmig angenommen wurde; im übrigen wurde auch diese Vorlage einstimmig angenommen. Die Vorlage betr. „Erneuerung von Grundstücken“ und „Wohnungsbedeutung im Gorbthaus“ wurden ebenfalls einstimmig angenommen. Bezüglich der nächsten Sitzungen der Sitzung wurde von Bürgermeister Schneider darauf hingewiesen, daß in einer der nächsten Sitzungen das städtische Bauprogramm und die Wohnungsfrage, Wohnungsamt usw. eingehend besprochen werden sollen. Stadtd. Gen. Schwall bemängelt, daß bei einem Streckenlosten angefordert werden wegen einiger weniger Häuser auch betonte er, daß bei der Vergebung der Wohnungen in erster Linie die Stadt das Verfügungsrecht haben müsse. Im übrigen wird, wie schon gesagt, alles, was zur Wohnungsfrage zu sagen ist, in einer der nächsten Sitzungen behandelt werden.

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 31. März.

Penstimmung.

Und wieder lodt in Busch und Hag Melodisch süßer Drosselchlag. Die Frühlingsvögel sind fröhlich, Der Mensch geht ohne Falset.

Die Dichter gatten unbedacht Das seltsame Paarpaar: Lust und Druß, Das Pfirsichbäumchen über Nacht Dacht tafarote Blütenpracht.

Das Auge, das sonst Zeitung liest, Wie es das neue Grün begrüßt! Wie hoffnungsfreudig wird sein Blick Nach Wintersgrau und Polstift.

Doch sieh, da naht schon der Herbst, Der alle Schönheit schwarz durchspritzt, Und mit Regimen, halberbaut, Dir den Naturgenuß versagt.

Was Frühlingspracht und Blumenlust, Was Vogelklang und stunde Lust! — Das Ganze, was man sieht, ihr Herrn, Ist Reich — veraltet — unmodern!

Der Baum, der feuch in Braußamud prahlt, Wo ist der Künstler, der ihn malt? Ist nicht das Schöne, das ihn ziert, Längst überholt und antiquiert?

Die grüne Au im Frühlingsstern Erweckt des Kenners gelben Hohn, Ein Schmarren ist das schönste Bild, Wenns nicht expressionistisch brüllt. — — —

Sagt doch, wie man den Quell bestopft, Dem Geist, der so ergiebig tropft, Wie man dem Keil das Maul verschließt, Der Gottes Feste forgiert?

Der uns für Kunstbanausen hält, Bei uns der höchsten Rang gefüllt; — Gehört er nicht gewalt am End, Der Simmelhergottsfaktament?

Ferdinand Rabinger.

Die Mannheimer Vorgänge.

Die in der Gründung der sog. „revolutionären Betriebsräte“ ihre Ursache haben, wirbeln viel Staub auf. Dazu kommt, daß die falschen Darstellungen von unabhängig-kommunistischer Seite ein unrichtiges Bild der tatsächlichen Verhältnisse geben und dazu angetan sind, Unklarheit bei der Arbeiterschaft zu erzeugen.

Am unsere Genossen über die wahren Verhältnisse in Mannheim zu orientieren, beruft die Parteileitung auf heute abend 7 Uhr in die „Goldene Krone“ eine

Vertrauensmänner-Versammlung.

ein. In derselben werden zwei Mannheimer Genossen, darunter der am Sonntag bei der Demonstration auf dem Marktplatz mißhandelte Genosse Kreis, über die Mannheimer Vorgänge, ihre Ursachen und ihren Stand referieren. In Betracht der Wichtigkeit der Sache ist es Pflicht der Vertrauensleute, so möglich zu erscheinen. Diejenigen Vertrauensleute, die Mitglieder des Vertrauensbedürfnisvereins sind, mögen sich durch ihre Frauen in der Generalversammlung desselben vertreten lassen.

Bezirk Mühlburg. Gestern abend fand im Gasthaus zu „Storch“ eine sehr stark besuchte Versammlung des sozialdemokratischen Vereines statt, in welcher Landtagsabg. Krause über „Die politische Lage im Reich“ referierte. Im Anschluß hieran wurde eine Resolution einstimmig angenommen, in der sich die Versammlung mit den Ausführungen des Referenten einverstanden erklärt. Sie erklärt sich nach wie vor auf dem Boden verfassungsmäßiger Zustände zu stellen und ermahnt, daß die mit den Gewerkschaften vereinbarten 8 Punkte restlos in Erfüllung gebracht werden. Sie verteidigt dikatorische Gewaltakte sowohl von rechten als von linken Politikern.

Nachdem noch der Bezirksobmann zur regen Agitation für die Parteipresse und die sozialdemokratische Jugendorganisation aufforderte, konnte die gutverlaufene Versammlung geschlossen werden.

Der Monat April, der am morgigen Gründonnerstag seinen Anfang nimmt, leitet das zweite Vierteljahr 1920 ein. In dem neuen Monat erwartet die Menschheit die volle Entfaltung des Lenzegehaubers. Sturm hat den April stimmungsvoll angehaucht: „Das ist die Drossel, die da schlägt, der Frühlings, der mein Herz bewegt; ich fühle, die sich hoch beziegen, die Geister aus der Erde steigen, das Leben fließt wie ein Traum — mit mir wie Blume, Blatt und Baum.“ Aber leider gar manchemal wird das schöne Frühlingsbild, was uns schon die letzten Märztage vor das Auge gezaubert haben, jäh zerstört. Regenigauer, Schmelze, dessen beräuherte Raunen ja allbekannt sind. Der April bringt aber in diesem Jahr auch den Schulanfang. Das ist ein wichtiger Lebensabschnitt, wenn die W-G-Zählgen sich zum ersten Schultage rüsten. Verheißungsvolles Neuland tut sich vor ihnen auf, zugleich aber berührt auch die jordanische herrliche Kinderzeit. Die Tageslänge nimmt von 13 auf 14 Stunden 40 Minuten zu. Der Randwirt wünscht, daß im April Regen u. Sonnenchein bald abwechseln. Eine der Bauernregeln sagt: Wenn der April Spandatel macht, gibts Heu und Korn in voller Pracht. Eine andere Auf trocken April folgt eine nasser Juni und ein nasser Sommer, und schließlich heißt es noch: An der April schon und viel, wird der Mai dann wilder sein.

Sine interessante Bankbeamtenversammlung

Am 19. März im „Königer“ statt. Einberufen war die... Die Bankbeamtenversammlung...

Die Tarifverhandlungen mit dem mittelländ. Brauereiverband haben begonnen. Für den Monat März wird eine Zulage von 40 M die Woche bezahlt...

Die Bad. Landesbibliothek ist vom Gründonnerstag ab bis einschl. Sonntag den 11. April geschlossen. Die auswärtigen Benutzer werden ersucht, hiervon Kenntnis zu nehmen.

Landestheater. Infolge Erkrankung von Fräulein Friedrich findet heute Mittwoch „Josef in Ägypten“ eine Aufführung von Verdis „Rigoletto“ statt. Die für „Josef in Ägypten“ gelösten Eintrittskarten haben nur zu der sehr eingeschränkten Vorstellung von „Rigoletto“ Gültigkeit und sind, wenn sie dafür nicht benutzt werden wollen, alsbald zurückzugeben.

Letzte Nachrichten.

Zur Lage im Ruhrgebiet.

Die Berliner Morgenblätter melden aus Duisburg: Unter den Arbeitern im Ruhrgebiet drohen Anzeichen auszubrechen, da die Werke nicht mehr auslösen können. Der Vollzugsrat versucht Protesten einzuräumen. Die Zahl der Frontkämpfer sind schon ungebürlich geworden, weil ihnen vorzogen und getrennt nur der halbe Sold ausbezahlt worden ist. Die städtischen Beamten von Duisburg sind wegen der Gefangenschaft des Oberbürgermeisters und des Stadtmayors in den Zustand getreten.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erfährt aus Düsseldorf: Nachdem die Stadtverwaltung eben erst für die Sicherheitswoche des Vollzugsrates 185 000 M entrichtet hatte, verlangt ein Trupp seiner bewaffneten eine neue Summe von 200 000 M. Die Stadtverwaltung mußte unter dem Druck der bewaffneten Menge 100 000 M dem Vollzugsrat überlassen.

Sine erste Regierungskrise in Dänemark.

„Der Staatsstreich des Königs“.

Kopenhagen, 30. März. Das Gesamtministerium ist zurückgetreten. Über die Demission des Kabinetts wird gemeldet, daß der König nach einer längeren Besprechung mit Ministerpräsident Zable über die norddeutsche Politik die Regierung aufforderte, ihre Absichtsbekundung einzuziehen. Zable lehnte dies ab. Darauf erteilte der König Zable den Abschied und beauftragte den Führer der Linkspartei Neergaard mit der Regierungsbildung. Neergaard erklärte sich jedoch aufständisch, den Auftrag auszuführen. Darauf hat der König die ehemalige Regierung, die Geschäfte provisorisch weiterzuführen, was aber Zable ablehnte. Die Regierungsparteien sind telegraphisch nach Kopenhagen für morgen zu einer Sitzung einberufen worden. Das Blatt „Sozialdemokraten“ nimmt in einer Sonderausgabe gegen den Staatsstreich des Königs Stellung.

Kopenhagen, 30. März. (283.) Die Sozialdemokraten haben dem König ein Ultimatum gestellt, das der König ablehnte. Die sozialdemokratische Partei hat daraufhin den Generalfreik für morgen früh proklamiert. Sie geben ein eigenes Kabinett zu bilden und den König sowie das Kabinett, das in seinem Auftrage gebildet wird, zum Rücktritt aufzufordern.

Kopenhagen, 30. März. Auf das Ultimatum der Vereinigten Gewerkschaften und anderer Organisationen hat der König geantwortet, daß er auf seiner gestern abend der Delegation gegebenen Antwort beharre, nach der er nicht der Ansicht ist, einen Staatsstreich begangen zu haben. Er wünsche die Abhaltung von Neuwahlen und die Bildung eines Ministeriums, in Uebereinstimmung mit dem neuen Koalitionsvertrag. Der König leh heute mittag den bisherigen sozialistischen Arbeitsminister Stauning zu sich kommen und hatte mit ihm eine Unterredung über die Lage. Morgen vormittag werden die Gewerkschaften eine Generalversammlung abhalten, um über die Durchführung des Generalfreies zu beraten. Für heute abend 6 Uhr war von der sozialistischen Partei eine Protestversammlung unter freiem Himmel einberufen worden.

Briefkasten der Redaktion.

Panem nostrum. Sie haben recht, der Arbeiter im „Bad. Beobachter“ unterstellt dem Gen. Stenz Dinge, die dieser wirklich nicht hat sagen wollen. Mit „Religionsfeindschaft“, „Kulturkampf“ usw. hat die Erzählung doch ganz und gar nichts zu tun; der „Bad. Beobachter“ kennt uns nach der Richtung viel gut, als daß der derartiges von uns annehmen könnte. Von einer weiteren Polemik wollen wir deshalb auch absehen. G. Sch., Hauptwerkstätte. Ohne Namensunterschrift kann eine Aufnahme nicht erfolgen. Lediglich glauben wir die Sache genügend behandelt zu haben. E. M., Ordnung. Wir überlassen die Entscheidung euch, Druck E.

Verantwortlich: für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Aus der Stadt und Letzte Nachrichten Hermann Adel; für Badische Politik, Aus der Partei, Kommunales, Soziales und Feuilleton Hermann Winter; für den Anzeigenteil Gustav Krüger sämtlich in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Deutscher Arbeiterfängerbund, Gau Baden.) Unseren Bezirksvereinen zur nachmaligen Bekanntgabe, daß die fällige Sängersitzung im „Auerhahn“ zum Abholen befreit liegt. 2677 Die Bezirksleitung. Volkschor Karlsruhe West. Morgen, Gründonnerstag regelmäßige Singstunde. Vollzähliges Erscheinen notwendig. 2676 Der Vorstand.

Wasserstand des Rheins.

Schneifel 115, gef. 10; Rehl 24, gef. 1; Rarau 994, gef. 1 Zentimeter.

Seite 4.

Am 19. März im „Königer“ statt. Einberufen war die... Die Bankbeamtenversammlung...

Am 19. März im „Königer“ statt. Einberufen war die... Die Bankbeamtenversammlung...

Am 19. März im „Königer“ statt. Einberufen war die... Die Bankbeamtenversammlung...

Am 19. März im „Königer“ statt. Einberufen war die... Die Bankbeamtenversammlung...

Am 19. März im „Königer“ statt. Einberufen war die... Die Bankbeamtenversammlung...

Am 19. März im „Königer“ statt. Einberufen war die... Die Bankbeamtenversammlung...

Am 19. März im „Königer“ statt. Einberufen war die... Die Bankbeamtenversammlung...

Stofflager L. Brotz Marienstr. 18 Tel. 3950 Grosses Lager! Billige Preise! Sonderangebot ca. 250 Meter Herren-Stoffe in vier versch. Farben 140 cm breit auch für Damen Kostüme geeignet starke Qualität Mk. 90.— per Meter Versand nach auswärts gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. 2343 Muster gegen 20 Pfg. Postkosten.

Ausgabe der neuen Lebensmittelmarken. Die Ausgabe der neuen Lebensmittelmarken durch die Regierungen erfolgt in Laufe dieser Woche. Es ist dabei folgendes zu beachten: 1. Die Ausgabe der Marken geschieht nicht mehr in verhältnismäßigem Umfang sondern offen. Jeder Haushalt erhält vom Bäcker die Zahl der ihm zuzurechnenden Lebensmittelmarken genau vorgeschickt. Die Abholung der Marken ist auf dem Geschäft ausliegenden Karte zu bezeichnen. Der Bäcker darf in allen Fällen nur so viel Lebensmittelmarken an einen Haushalt abgeben, wie auf der Karte verzeichnet sind. 2. Haushalte, deren Lebensmittelmarken aus irgend einem Grunde den Bäckereien nicht zugehört werden, haben diese bei der Markentafel abzuholen. Auch in Fällen wo die Zahl der durch den Bäcker angegebenen Marken mit der Zahl der empfangsberechtigten Personen nicht übereinstimmt, ist Deklamation bei der Markentafel zu erheben. Eine Bescheinigung des Bäckers über das Fehlen der Marken ist nicht mehr erforderlich. Bei der diesmaligen Ausgabe der Lebensmittelmarken müssen alle diejenigen Haushalte, deren angemeldete Personenzahl mit dem Ergebnis der letzten Volkszählung nicht übereinstimmt, sowie alle israelitischen Haushalte, die Bezugsscheine für Majors ausgehört erhielten, ihre Lebensmittelmarken bei der Markentafel abholen. 3. Alle Inhabhaber für Schwangere, Wöchnerinnen, stillende Mütter und für Kranke sind bei der Markentafel abzuholen. 4. Die diesmal zur Ausgabe kommenden Lebensmittelmarken gelten nicht wie bisher für 4, sondern für 8 Wochen (1. April bis 30. März 1920). Die Marken sind gut aufzubewahren. Verlorene, gestohlene oder sonst in Berlin geratene Marken werden unter keinen Umständen gerechnet. 814 Karlsruhe, den 30. März 1920. Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Weißer Käse. Verkauf von welchem Käse Donnerstag, den 1. April bis Samstag, den 3. April 1920, in den Futterverkaufsstellen Nr. 274 bis einschließlich Nr. 288 an die dort eingetragene Kundenschaft, gegen die Warenkarte K 124. Kopfnahme 1/4 Pfund. Preis Mk. 2,40 für das Pfund. Karlsruhe, den 30. März 1920. 808 Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Wohnungstausch! 3 Zimmer mit Küche, Gas, Wasser in Mühlburg tauscht gegen solche in Südstadt. Gef. Angebote unter Nr. 2668 an das Volksfreundbüro. Schirme werden gut und billig repariert. b. Fritz, Englerstr. 14, gegenüb. d. Hochschule. 2390 Neue Schirme billig. Zahle! höchste Preise für neue und getragene Kleider, Uniformen, Hüte, Wäsche, Teppiche, Gardinen und Betten. Komme hinstlich ins Haus. S. J. S.rixen erbeten an S. Axelrad Eisenweilstraße 32. „Nissin“ gegen 1492 Kopfläuse Nichts anderes nehmen! Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Durlach, Badstr. 21.251

Sozialdem. Partei Rastatt. Sonntag abend, punkt 7 Uhr im „Auer“ Parteiversammlung Redner: Genosse Arbeitsminister Rückert. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht. Mitglieder sind mitzubringen. 2673 Der Vorstand.

Bruchsaler Anzeigen. Städt. Lebensmittel-Verkauf Geräucherter Schweinehälften am Samstag, den 3. April ds. Js., bei allen Metzgermeistern auf die Fleischmarken der dritten Woche 126 Gramm zu 1.50 Mark. Fleisch für Kranke am Samstag, den 3. April ds. Js., bei Kühner, Ecke Stadtkapellen- und Dreibrunnstraße eine Dose Corned beef zu 4.— Mark. Bruchsal, den 30. März 1920. Geschäftsstelle des Kommunalverbandes Bruchsal-Stadt. Offenburger Anzeigen. Fleisch-Verjorgung. Samstag, den 3. April ds. Js., erfolgt durch die hiesigen Metzger gegen die Bodenbescheinigung der Fleischfleischkarte vom 29. März bis 11. April 1920 die Ausgabe von 1 Kilo Fleisch (Corned beef) zum Preise von Mk. 4.50 die Woche, auf eine halbe Fleischkarte die Hälfte dieser Menge. Die Ausgabe erfolgt als Ersatz des seit Januar ds. Js., zu wenig gelieferten Fleischfleisch. Die Verjorgung gilt bis einschl. 11. April. Kommunalverband Offenburg-Stadt.

Sportwagen, gut erhalten, Verstellung zu verkaufen. Ertrag bei Ernst Dausch, Wilhelmstr. 33, 3. St. 2074 Ziegenleder u. Hasenstalle zu verkaufen. Gartenstadt, Im Grün 19. Eine tüchtige Ziege zu verkaufen. Veierheim, Dreifelder 151. Hasenstall stetig, gut erhalten, billig zu verkaufen. Gartenstadt, Ahrenweg 22. Standesbuch-Ausgabe der Stadt Karlsruhe Eheanträge. Hermann Schwan von Rastatt, Schriftsetzer hier, mit Rosa Kirchbäuer von Langentennbach. Eheantrag. Theodor Umbach von Würzburg, Kaufmann allda, mit Alice Stein von hier. Adolf Winterhoff von hier, Bahnarbeiter hier, mit Josefa Pilot von Mannheim. Johannes Becker von Eberbach, Landwirt hier, mit Katharina Gerber Witwe von Würzburgen. Rudolf Zimmermann, von hier, Schlosser hier, mit Anna Raaber von hier. Friedrich Neudenberg von Löhren, Kaufmann hier, mit Alice Ertlinger von hier. August Diekmann von Halle, mit Rosa Speck von Bruchsalen. Otto Kaufmann von hier, Buchhändler hier, mit Maria Weisbrunn Witwe von hier. Otto Feldmann von Göttingen, Metzger hier, mit Gertruda, Ludwig, Vater Joh. C. Müller und Schneider. Erfa, Vater Karl Freitag, Metz. Führer. Paula Wulfe Metz. Vater Aug. Weip. Straßenbahnführer. Helmut Ray, Vater Gg. Baumert, Holzet- u. Schreiner. Fritz Erich, Vater Joh. Kavali, Buchbinder. Ruth Ida, Wit. Anb. Wille, Buchhändler. Irene Johanna, Vater Joh. Schmieder, Bahnarb. Maria Adia, Vater Will. Haufer, Bahnarbeiter. Tosta Emilie, Vater Walter Demand, Gehehilfsarbeiter. Ilse Käthe Pfeilste, Vater Will. Walter, Buchbinder. Todesfälle. Karol. Preigleb, Vorsteherin a. D., ledig, alt 77 J., Bahnhofsstr. 11, ledig, alt 66 J., Kath. Becker, alt 68 J., Witwe von Joh. Becker, Nat. Schreiber. Adolf, alt 28 Tage, G. Wulf. Müller, Bahnarbeiter, ohne Beruf, alt 183. Karl, Metzger, alt 663. Witwe von Karl Wagner, Schneider. Anna Segewitz, alt 60 J., Witwe von J. Segewitz, Lohnknecht. Wilm. Ehngler, Schneider, gechl. Ehemann, alt 54 J., Silba Weg, Privat, ledig, alt 34 Jahre

Lehrjunge für Kontor und Lager, auf sofort gesucht. Emil Schweizer & Co. G. m. b. H. 2605 Möbelhandlung Karlsruhe, Karlstraße 20. Unter Hofschneider findet dauernde Beschäftigung bei Ferd. Meiser, Baden-Baden. Suche für 3 Jungen von 11, 12 und 13 Jahren während der Ferien Beschäftigung. Rindmayer, Kmalienstraße 55, 2670 Leichter, schwarzer Ueberzieher preiswert zu verkaufen. Schützenstraße 27, 2. St. Ein Paar neue Damenstiefel, Größe 41, billig zu verkaufen. Herderstraße 72, 1. St. Kanapeel sehr schöne, billig zu verkaufen. Postermöbelhaus 2603 N. Köhler, Schützenstraße 25. Chaiselongues! neue, in großer Auswahl billig zu verkaufen. 2661 Postermöbelhaus N. Köhler, Schützenstraße 25. Diwan! neue, in Blau, Lila und Stoffbezug billig zu verkaufen. Postermöbelhaus 2603 N. Köhler, Schützenstraße 25.

Sportwagen, gut erhalten, Verstellung zu verkaufen. Ertrag bei Ernst Dausch, Wilhelmstr. 33, 3. St. 2074 Ziegenleder u. Hasenstalle zu verkaufen. Gartenstadt, Im Grün 19. Eine tüchtige Ziege zu verkaufen. Veierheim, Dreifelder 151. Hasenstall stetig, gut erhalten, billig zu verkaufen. Gartenstadt, Ahrenweg 22. Standesbuch-Ausgabe der Stadt Karlsruhe Eheanträge. Hermann Schwan von Rastatt, Schriftsetzer hier, mit Rosa Kirchbäuer von Langentennbach. Eheantrag. Theodor Umbach von Würzburg, Kaufmann allda, mit Alice Stein von hier. Adolf Winterhoff von hier, Bahnarbeiter hier, mit Josefa Pilot von Mannheim. Johannes Becker von Eberbach, Landwirt hier, mit Katharina Gerber Witwe von Würzburgen. Rudolf Zimmermann, von hier, Schlosser hier, mit Anna Raaber von hier. Friedrich Neudenberg von Löhren, Kaufmann hier, mit Alice Ertlinger von hier. August Diekmann von Halle, mit Rosa Speck von Bruchsalen. Otto Kaufmann von hier, Buchhändler hier, mit Maria Weisbrunn Witwe von hier. Otto Feldmann von Göttingen, Metzger hier, mit Gertruda, Ludwig, Vater Joh. C. Müller und Schneider. Erfa, Vater Karl Freitag, Metz. Führer. Paula Wulfe Metz. Vater Aug. Weip. Straßenbahnführer. Helmut Ray, Vater Gg. Baumert, Holzet- u. Schreiner. Fritz Erich, Vater Joh. Kavali, Buchbinder. Ruth Ida, Wit. Anb. Wille, Buchhändler. Irene Johanna, Vater Joh. Schmieder, Bahnarb. Maria Adia, Vater Will. Haufer, Bahnarbeiter. Tosta Emilie, Vater Walter Demand, Gehehilfsarbeiter. Ilse Käthe Pfeilste, Vater Will. Walter, Buchbinder. Todesfälle. Karol. Preigleb, Vorsteherin a. D., ledig, alt 77 J., Bahnhofsstr. 11, ledig, alt 66 J., Kath. Becker, alt 68 J., Witwe von Joh. Becker, Nat. Schreiber. Adolf, alt 28 Tage, G. Wulf. Müller, Bahnarbeiter, ohne Beruf, alt 183. Karl, Metzger, alt 663. Witwe von Karl Wagner, Schneider. Anna Segewitz, alt 60 J., Witwe von J. Segewitz, Lohnknecht. Wilm. Ehngler, Schneider, gechl. Ehemann, alt 54 J., Silba Weg, Privat, ledig, alt 34 Jahre

Sportwagen, gut erhalten, Verstellung zu verkaufen. Ertrag bei Ernst Dausch, Wilhelmstr. 33, 3. St. 2074 Ziegenleder u. Hasenstalle zu verkaufen. Gartenstadt, Im Grün 19. Eine tüchtige Ziege zu verkaufen. Veierheim, Dreifelder 151. Hasenstall stetig, gut erhalten, billig zu verkaufen. Gartenstadt, Ahrenweg 22. Standesbuch-Ausgabe der Stadt Karlsruhe Eheanträge. Hermann Schwan von Rastatt, Schriftsetzer hier, mit Rosa Kirchbäuer von Langentennbach. Eheantrag. Theodor Umbach von Würzburg, Kaufmann allda, mit Alice Stein von hier. Adolf Winterhoff von hier, Bahnarbeiter hier, mit Josefa Pilot von Mannheim. Johannes Becker von Eberbach, Landwirt hier, mit Katharina Gerber Witwe von Würzburgen. Rudolf Zimmermann, von hier, Schlosser hier, mit Anna Raaber von hier. Friedrich Neudenberg von Löhren, Kaufmann hier, mit Alice Ertlinger von hier. August Diekmann von Halle, mit Rosa Speck von Bruchsalen. Otto Kaufmann von hier, Buchhändler hier, mit Maria Weisbrunn Witwe von hier. Otto Feldmann von Göttingen, Metzger hier, mit Gertruda, Ludwig, Vater Joh. C. Müller und Schneider. Erfa, Vater Karl Freitag, Metz. Führer. Paula Wulfe Metz. Vater Aug. Weip. Straßenbahnführer. Helmut Ray, Vater Gg. Baumert, Holzet- u. Schreiner. Fritz Erich, Vater Joh. Kavali, Buchbinder. Ruth Ida, Wit. Anb. Wille, Buchhändler. Irene Johanna, Vater Joh. Schmieder, Bahnarb. Maria Adia, Vater Will. Haufer, Bahnarbeiter. Tosta Emilie, Vater Walter Demand, Gehehilfsarbeiter. Ilse Käthe Pfeilste, Vater Will. Walter, Buchbinder. Todesfälle. Karol. Preigleb, Vorsteherin a. D., ledig, alt 77 J., Bahnhofsstr. 11, ledig, alt 66 J., Kath. Becker, alt 68 J., Witwe von Joh. Becker, Nat. Schreiber. Adolf, alt 28 Tage, G. Wulf. Müller, Bahnarbeiter, ohne Beruf, alt 183. Karl, Metzger, alt 663. Witwe von Karl Wagner, Schneider. Anna Segewitz, alt 60 J., Witwe von J. Segewitz, Lohnknecht. Wilm. Ehngler, Schneider, gechl. Ehemann, alt 54 J., Silba Weg, Privat, ledig, alt 34 Jahre

Sportwagen, gut erhalten, Verstellung zu verkaufen. Ertrag bei Ernst Dausch, Wilhelmstr. 33, 3. St. 2074 Ziegenleder u. Hasenstalle zu verkaufen. Gartenstadt, Im Grün 19. Eine tüchtige Ziege zu verkaufen. Veierheim, Dreifelder 151. Hasenstall stetig, gut erhalten, billig zu verkaufen. Gartenstadt, Ahrenweg 22. Standesbuch-Ausgabe der Stadt Karlsruhe Eheanträge. Hermann Schwan von Rastatt, Schriftsetzer hier, mit Rosa Kirchbäuer von Langentennbach. Eheantrag. Theodor Umbach von Würzburg, Kaufmann allda, mit Alice Stein von hier. Adolf Winterhoff von hier, Bahnarbeiter hier, mit Josefa Pilot von Mannheim. Johannes Becker von Eberbach, Landwirt hier, mit Katharina Gerber Witwe von Würzburgen. Rudolf Zimmermann, von hier, Schlosser hier, mit Anna Raaber von hier. Friedrich Neudenberg von Löhren, Kaufmann hier, mit Alice Ertlinger von hier. August Diekmann von Halle, mit Rosa Speck von Bruchsalen. Otto Kaufmann von hier, Buchhändler hier, mit Maria Weisbrunn Witwe von hier. Otto Feldmann von Göttingen, Metzger hier, mit Gertruda, Ludwig, Vater Joh. C. Müller und Schneider. Erfa, Vater Karl Freitag, Metz. Führer. Paula Wulfe Metz. Vater Aug. Weip. Straßenbahnführer. Helmut Ray, Vater Gg. Baumert, Holzet- u. Schreiner. Fritz Erich, Vater Joh. Kavali, Buchbinder. Ruth Ida, Wit. Anb. Wille, Buchhändler. Irene Johanna, Vater Joh. Schmieder, Bahnarb. Maria Adia, Vater Will. Haufer, Bahnarbeiter. Tosta Emilie, Vater Walter Demand, Gehehilfsarbeiter. Ilse Käthe Pfeilste, Vater Will. Walter, Buchbinder. Todesfälle. Karol. Preigleb, Vorsteherin a. D., ledig, alt 77 J., Bahnhofsstr. 11, ledig, alt 66 J., Kath. Becker, alt 68 J., Witwe von Joh. Becker, Nat. Schreiber. Adolf, alt 28 Tage, G. Wulf. Müller, Bahnarbeiter, ohne Beruf, alt 183. Karl, Metzger, alt 663. Witwe von Karl Wagner, Schneider. Anna Segewitz, alt 60 J., Witwe von J. Segewitz, Lohnknecht. Wilm. Ehngler, Schneider, gechl. Ehemann, alt 54 J., Silba Weg, Privat, ledig, alt 34 Jahre

Sportwagen, gut erhalten, Verstellung zu verkaufen. Ertrag bei Ernst Dausch, Wilhelmstr. 33, 3. St. 2074 Ziegenleder u. Hasenstalle zu verkaufen. Gartenstadt, Im Grün 19. Eine tüchtige Ziege zu verkaufen. Veierheim, Dreifelder 151. Hasenstall stetig, gut erhalten, billig zu verkaufen. Gartenstadt, Ahrenweg 22. Standesbuch-Ausgabe der Stadt Karlsruhe Eheanträge. Hermann Schwan von Rastatt, Schriftsetzer hier, mit Rosa Kirchbäuer von Langentennbach. Eheantrag. Theodor Umbach von Würzburg, Kaufmann allda, mit Alice Stein von hier. Adolf Winterhoff von hier, Bahnarbeiter hier, mit Josefa Pilot von Mannheim. Johannes Becker von Eberbach, Landwirt hier, mit Katharina Gerber Witwe von Würzburgen. Rudolf Zimmermann, von hier, Schlosser hier, mit Anna Raaber von hier. Friedrich Neudenberg von Löhren, Kaufmann hier, mit Alice Ertlinger von hier. August Diekmann von Halle, mit Rosa Speck von Bruchsalen. Otto Kaufmann von hier, Buchhändler hier, mit Maria Weisbrunn Witwe von hier. Otto Feldmann von Göttingen, Metzger hier, mit Gertruda, Ludwig, Vater Joh. C. Müller und Schneider. Erfa, Vater Karl Freitag, Metz. Führer. Paula Wulfe Metz. Vater Aug. Weip. Straßenbahnführer. Helmut Ray, Vater Gg. Baumert, Holzet- u. Schreiner. Fritz Erich, Vater Joh. Kavali, Buchbinder. Ruth Ida, Wit. Anb. Wille, Buchhändler. Irene Johanna, Vater Joh. Schmieder, Bahnarb. Maria Adia, Vater Will. Haufer, Bahnarbeiter. Tosta Emilie, Vater Walter Demand, Gehehilfsarbeiter. Ilse Käthe Pfeilste, Vater Will. Walter, Buchbinder. Todesfälle. Karol. Preigleb, Vorsteherin a. D., ledig, alt 77 J., Bahnhofsstr. 11, ledig, alt 66 J., Kath. Becker, alt 68 J., Witwe von Joh. Becker, Nat. Schreiber. Adolf, alt 28 Tage, G. Wulf. Müller, Bahnarbeiter, ohne Beruf, alt 183. Karl, Metzger, alt 663. Witwe von Karl Wagner, Schneider. Anna Segewitz, alt 60 J., Witwe von J. Segewitz, Lohnknecht. Wilm. Ehngler, Schneider, gechl. Ehemann, alt 54 J., Silba Weg, Privat, ledig, alt 34 Jahre

Sportwagen, gut erhalten, Verstellung zu verkaufen. Ertrag bei Ernst Dausch, Wilhelmstr. 33, 3. St. 2074 Ziegenleder u. Hasenstalle zu verkaufen. Gartenstadt, Im Grün 19. Eine tüchtige Ziege zu verkaufen. Veierheim, Dreifelder 151. Hasenstall stetig, gut erhalten, billig zu verkaufen. Gartenstadt, Ahrenweg 22. Standesbuch-Ausgabe der Stadt Karlsruhe Eheanträge. Hermann Schwan von Rastatt, Schriftsetzer hier, mit Rosa Kirchbäuer von Langentennbach. Eheantrag. Theodor Umbach von Würzburg, Kaufmann allda, mit Alice Stein von hier. Adolf Winterhoff von hier, Bahnarbeiter hier, mit Josefa Pilot von Mannheim. Johannes Becker von Eberbach, Landwirt hier, mit Katharina Gerber Witwe von Würzburgen. Rudolf Zimmermann, von hier, Schlosser hier, mit Anna Raaber von hier. Friedrich Neudenberg von Löhren, Kaufmann hier, mit Alice Ertlinger von hier. August Diekmann von Halle, mit Rosa Speck von Bruchsalen. Otto Kaufmann von hier, Buchhändler hier, mit Maria Weisbrunn Witwe von hier. Otto Feldmann von Göttingen, Metzger hier, mit Gertruda, Ludwig, Vater Joh. C. Müller und Schneider. Erfa, Vater Karl Freitag, Metz. Führer. Paula Wulfe Metz. Vater Aug. Weip. Straßenbahnführer. Helmut Ray, Vater Gg. Baumert, Holzet- u. Schreiner. Fritz Erich, Vater Joh. Kavali, Buchbinder. Ruth Ida, Wit. Anb. Wille, Buchhändler. Irene Johanna, Vater Joh. Schmieder, Bahnarb. Maria Adia, Vater Will. Haufer, Bahnarbeiter. Tosta Emilie, Vater Walter Demand, Gehehilfsarbeiter. Ilse Käthe Pfeilste, Vater Will. Walter, Buchbinder. Todesfälle. Karol. Preigleb, Vorsteherin a. D., ledig, alt 77 J., Bahnhofsstr. 11, ledig, alt 66 J., Kath. Becker, alt 68 J., Witwe von Joh. Becker, Nat. Schreiber. Adolf, alt 28 Tage, G. Wulf. Müller, Bahnarbeiter, ohne Beruf, alt 183. Karl, Metzger, alt 663. Witwe von Karl Wagner, Schneider. Anna Segewitz, alt 60 J., Witwe von J. Segewitz, Lohnknecht. Wilm. Ehngler, Schneider, gechl. Ehemann, alt 54 J., Silba Weg, Privat, ledig, alt 34 Jahre

Sportwagen, gut erhalten, Verstellung zu verkaufen. Ertrag bei Ernst Dausch, Wilhelmstr. 33, 3. St. 2074 Ziegenleder u. Hasenstalle zu verkaufen. Gartenstadt, Im Grün 19. Eine tüchtige Ziege zu verkaufen. Veierheim, Dreifelder 151. Hasenstall stetig, gut erhalten, billig zu verkaufen. Gartenstadt, Ahrenweg 22. Standesbuch-Ausgabe der Stadt Karlsruhe Eheanträge. Hermann Schwan von Rastatt, Schriftsetzer hier, mit Rosa Kirchbäuer von Langentennbach. Eheantrag. Theodor Umbach von Würzburg, Kaufmann allda, mit Alice Stein von hier. Adolf Winterhoff von hier, Bahnarbeiter hier, mit Josefa Pilot von Mannheim. Johannes Becker von Eberbach, Landwirt hier, mit Katharina Gerber Witwe von Würzburgen. Rudolf Zimmermann, von hier, Schlosser hier, mit Anna Raaber von hier. Friedrich Neudenberg von Löhren, Kaufmann hier, mit Alice Ertlinger von hier. August Diekmann von Halle, mit Rosa Speck von Bruchsalen. Otto Kaufmann von hier, Buchhändler hier, mit Maria Weisbrunn Witwe von hier. Otto Feldmann von Göttingen, Metzger hier, mit Gertruda, Ludwig, Vater Joh. C. Müller und Schneider. Erfa, Vater Karl Freitag, Metz. Führer. Paula Wulfe Metz. Vater Aug. Weip. Straßenbahnführer. Helmut Ray, Vater Gg. Baumert, Holzet- u. Schreiner. Fritz Erich, Vater Joh. Kavali, Buchbinder. Ruth Ida, Wit. Anb. Wille, Buchhändler. Irene Johanna, Vater Joh. Schmieder, Bahnarb. Maria Adia, Vater Will. Haufer, Bahnarbeiter. Tosta Emilie, Vater Walter Demand, Gehehilfsarbeiter. Ilse Käthe Pfeilste, Vater Will. Walter, Buchbinder. Todesfälle. Karol. Preigleb, Vorsteherin a. D., ledig, alt 77 J., Bahnhofsstr. 11, ledig, alt 66 J., Kath. Becker, alt 68 J., Witwe von Joh. Becker, Nat. Schreiber. Adolf, alt 28 Tage, G. Wulf. Müller, Bahnarbeiter, ohne Beruf, alt 183. Karl, Metzger, alt 663. Witwe von Karl Wagner, Schneider. Anna Segewitz, alt 60 J., Witwe von J. Segewitz, Lohnknecht. Wilm. Ehngler, Schneider, gechl. Ehemann, alt 54 J., Silba Weg, Privat, ledig, alt 34 Jahre

Brauerei Schrempf

empfiehlt sich zum Bezug von

Fass- und Flaschen-Bier.



2647

Verband der Maler Karlsruhe.
Am Donnerstag, den 1. April,
abends halb 5 Uhr, im „Knecht“, Schützenstraße
Große Mitglieder-Versammlung
Tagesordnung: Unser Preis-Tarifvertrag.
Das Betriebsräte-Gesetz.
Erhöhung der Beiträge.
Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das
Erscheinen jedes einzelnen Kollegen. 2672
Die Filialverwaltung.

**Zur Konfirmation
und Kommunion**

empfehlen wir unser Foto-Atelier für
Bilder, Postkarten, Vergrößerungen

Samson & P.
Kaiser-Passage 7. Tel.
Auch Sonntags von 10-5 Uhr geöffnet

Baubund-Möbel

kaufen Sie preiswert
und formschön gegen Barzahlung oder
erleichterte Zahlungsbedingungen
bei der gemeinnützig. Hausratgesellschaft
Badischer Baubund G. m. b. H.
Karlsruhe
Karl-Friedrichstrasse 22 (Eckhaus Rondellplatz)
Täglich geöffnet von vorm. 8-12, nachm. 2-6 Uhr.
Fernsprecher 5157.

Unser alter Name



verbürgt Qualität

**Cognac - Weinbrand
Schwarzwälder Edelkirsch
Mirabellengelst
Zwetschgenwasser
Obstbranntwein**

Liköre:
Cherry Brandy
Karthäuser
Himbeerlikör
Curacao

**Malaga
Schaumweine** 2291
(verschiedene Marken)

Großbrennerei und Likör-Fabrik
Heibaerka
Heinrich Baer & Söhne
Karlsruhe — Telephon Nr. 90

Gemüse-Setzlinge
Kartoffel, Weiztraut, Wirsing, Salat und Kohlrabi
verkauf
(Ausgabe Gärtnerei Am Stadtpark Nr. 10)
Städt. Gartenamt. 800

Beste handhabungsfähige
**Sprengstoffe, Sprengkapseln mit
Zündschnur** 1713
zum Sprengen von Baumstumpfen.
Pulverfabrik Ettlingen
Telefon 8. (Baden) Telefon 8.

Geschäfts-Eröffnung!

Dem geehrten
Publikum von
Karlsruhe und
Umgebung zur gefl.
Kenntnis, dass wir mit dem
heutigen Tage unser

Möbel-Geschäft
eröffnet haben.
Große Auswahl in gediegenen Möbeln
wie:
**Speisezimmer
Schlafzimmer
Herrenzimmer
Stühle etc.**

Spezialität:
Küchen in allen
Stilarten
nach neuesten
u. modernsten
Entwürfen.

Emil Schweitzer & Co., G. m. b. H.
20 Karlstraße Karlsruhe Karlstraße 20
1 Minute von der Hauptpost.

Papier.

Wir kaufen jede Menge altes Papier, Zeitungen, Brief-
schaften, Bücher, Papierabfälle aller Art. Das Papier wird
nicht weiter verkauft, sondern direkt der Verarbeitung zu
neuem Papier zugeführt. Größere Mengen von 250 Kilo-
gramm an werden abgeholt. Kleine Mengen bitten wir in
der Fabrik, Waldstraße 28, abzuliefern. 2600

H. Braun u. Co.

Leere Flaschen
aller Art
zu kaufen gesucht. 2699

Hermann Schuler, Weinhandlung
Karlsruhe i. B.
Wilhelmstraße 4 a. Fernsprecher 3304.
— Abholung im Hause. —

Ernst Kratz
Kaiserstr. 199a
Waldstr.
Ecke
**Solinger
Stahlwaren**
Möbel aller Art!
Betten, Schränke, Tische, Stühle,
Büch.-u. Nachttische, Diwan,
besseres Halbfauteuil mit Ein-
richtung (Bläse), Spiegel, Kisten,
u. Sonstiges, Teppiche
u. Linoleum. Telefonstr. 931.

Altmetalle
Kupfer, Messing, Zinn, Blei
und Eisen kauft 2133
Wacker, Karlsruhe
Wühlbura, Gluckstr. 7
Neue Preise für
**Ausgekämmte
Frauen-Haare**
Infolge großen Bedarfs zahlte
sich die höchsten Konkurrenz-
lösen Preise. 2137
Oskar Deder
Haarhandlung, Kaiserstr. 32

Wahl der Kreisabgeordneten betr.
Gemäß Artikel III Ziffer 6 des Gesetzes vom 28. März
1919 — das bad. Verwaltungs-Gesetz betr. — ist als Ersatz
für den verstorbenen Kreisabgeordneten Fabrikant Oskar
Edelmann hier Bürgermeister Friedrich Baumann in Teufel-
neureut berufen worden. 810
Karlsruhe, den 26. März 1920.
Bad. Bezirksamt I. D. S. 118.

Die reichsrechtliche Familienunterstützung einschließlich
Kriegswohlfahrtspflege für die erste Hälfte des Monats
April 1920 wird, soweit noch Berechtigung besteht, am
Donnerstag, den 1. April 1920, von vormittags 1/2 Uhr
bis 1/2 Uhr an der Kasse des Stadt-Fürsorgeamts, Amt. C,
für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene (früher
Kriegsunterstützungskasse), Viertel 40/42, III. Stock, Zimmer
Nr. 10, ausbezahlt.
Karlsruhe, den 30. März 1920.
Das Bürgermeisteramt.

**Bekanntmachung
über die Brennholz-Verordnung.**

Zum Vollzug der Bekanntmachung des Stadtrats vom
27. September 1919 über die Verordnung der Haushaltungen
mit Brennholz betr. wird bestimmt:
Jeder Inhaber einer armen oder gelben Brennholzkarte
ist zum Bezuge von weiteren 5 Zentner Brennholz be-
rechtigt.
Mit dieser Renze sind für das Heizjahr 1919/20 ins-
gesamt 20 Zentner Brennholz pro Haushaltung freizugeben.
Ein Anbruch auf eine bestimmte Holzsorte kann nicht
erhoben werden, in der Hauptsache steht nur Weichholz zur
Verfügung.
Das Holz kann von jeder beliebigen Brennholzverkaufsstelle
zu den festgesetzten Höchstpreisen bezogen werden.
Bermeiert der Bewerber die Abgabe unter der Be-
gründung, daß er kein rationiertes Holz vorräthig habe,
so kann der Kunde bei uns erfahren, welche Verkaufsstellen
zurzeit solches zur Verfügung haben.
In Minderbemittelte wird Brennholz zu ermäßigten
Preisen durch die Verkaufsstelle des Stadt-Fürsorgeamts C,
Erdbrunnstraße 18, (Bestandsgeschäfte) Zimmer 14, 3. Stock,
nach den vom Stadtrat festgestellten Richtlinien zu beziehen.
Die übrigen Bestimmungen unserer Bekanntmachung vom
27. September 1919 bleiben weiterhin bestehen.
Karlsruhe, den 26. März 1920.
Städt. Brennholzamt.

Badisches Landestheater.
Mittwoch, den 31. März 1920. 812
Rigoletto.
Oper in vier Akten: Musik von G. Verdi.
Anfang 7 Uhr. Mk. 0.30 Ende nach 1/2 10 Uhr.

**Kaufmanns-
Lehrlinge**

werden zum Eintritt für Ostern
gesucht.

Bewerber mit guten Schulzeugnissen
wollen sich unter Vorlage derselben
melden.

Städt. Arbeits-Amt
Fähringerstraße 100. Lehrstellen-Vermittlung.
Zimmer 2. 747

**Kragen
-Wäscherel
Schorpp**

liert schnellstens
Stärke-Wäsche

Annahmestellen:
Karlsruhe:
Ludwig-Wilhelmstr. 5,
Kaiserstrasse 34 u. 243,
Gerwigstrasse 46,
Amalienstrasse 15,
Waldstrasse 64,
Wilhelmstrasse 52,
Augustastrasse 13,
Schillerstrasse 13,
Kaiserale 87,
Gabelsbergerstrasse 1,
Rheinstrasse 13,
Durlach:
Hauptstrasse 15.

Ab 1. April sind unsere
Geschäftsräume an Samstagen
jeweils von 1 Uhr Nachmittags
ab 2671
geschlossen.
R. L. Stern & Sohn.

Am Ostertag, 3. April ds. Js.

bleiben die Geschäftsräume der
unterzeichneten Banken und Bankiers
geschlossen.

Badische Bank **Straus & Co.**
Veit L. Homburger **Südd. Diskonto-Gesellschaft**
Mitteldeutsche Creditbank **Vereinsbank Karlsruhe**
Rheinische Creditbank **e. G. m. b. H.** 2022

**Grundstück in den hiesigen
Gärten.**
Am ersten Vierteljahr 1920
wurden aufgegeben:
Gutenbergschule I.
Goethestraße 34
3 Hektar, 1 Acker, 2 Gärten,
1 Gehweg mit Anfall.
Die Grundstücke können
ihren Eigentümern in obiger
Schule in der Zeit vom 1. bis
21. April abgeholt werden.
Balkenstrasse 10.

Müllabfuhr.
Am Karfreitag und Oster-
montag wird kein Müll ab-
geholt.
Am Karfreitag wird in
den Straßen abgeholt, die
sonst am Freitag bedient
werden. Am übrigen erfolgt
die Abfuhr wie gewöhnlich.
Karlsruhe, d. 31. März 1920.
Städt. Tiefbauamt.

Städt.
Vierordthad.
Kohlensäure Bäder und
elegante
Wannenbäder
I., II. u. III. Klasse.
Für Herren u. Damen
geöffnet: Worktags
vorm. 9-1 Uhr, nachm.
2 1/2-7 1/2 Uhr, Sams-
tags auch über die
Mittagszeit geöffnet.
An Sonn- u. Feiertagen
geschlossen.

Ruf's Heidelbeeren mit Zutat
Pakete zu 100 Liter M. 42.50
Ruf's Heidelbeeren mit Zutat
Pakete zu 50 Liter M. 21.50
mit Süßholz 100 Liter
M. 3.50 teurer. 2088
Ferner Kunstmostensatz
mit Heidelbeersatz, mit
und ohne Süßholz, in
Flaschen zu 50 u. 100 Liter.
Niederlagen: Drogerie
E. Deule Nachl., Kar-
lsruhe, Augartenstrasse 24
E. Ruf, Karlsruhe, York-
strasse 90. Aug. Arndt,
Grötzingen. W. Hal, Sol-
ingen. Fr. Wwe. Strübel,
Aue b. Durlach. J. Stiefel,
Durlach. August Peter
Nachfolger, Durlach.

Kragen

**-Wäscherel
Schorpp**

liert schnellstens
Stärke-Wäsche

**Ab 1. April sind unsere
Geschäftsräume an Samstagen
jeweils von 1 Uhr Nachmittags
ab 2671
geschlossen.
R. L. Stern & Sohn.**

Am Ostertag, 3. April ds. Js.

bleiben die Geschäftsräume der
unterzeichneten Banken und Bankiers
geschlossen.

Am Ostertag, 3. April ds. Js.

bleiben die Geschäftsräume der
unterzeichneten Banken und Bankiers
geschlossen.

Badische Bank **Straus & Co.**
Veit L. Homburger **Südd. Diskonto-Gesellschaft**
Mitteldeutsche Creditbank **Vereinsbank Karlsruhe**
Rheinische Creditbank **e. G. m. b. H.** 2022